

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Weltpolitik und drahtloser Verkehr.

Der Krieg bis aufs Messer, den vor anderthalb Jahrzehnten Guglielmo Marconi dem Kupferdraht und Gutta-percha geschworen hat, ist neuerdings in ein lebhafteres Stadium getreten. Die großen Reichweitenfolge, die sein drahtloses System und das deutsche System Telefunken in den letzten zwei Jahren erzielt haben, konnten nicht ohne Eindruck auf die Weltpolitik und ihre Wege bleiben. Dieser Eindruck ist um so stärker hervorgetreten, je mehr man sich von Seiten der Landesverteidigung davon überzeugt hat, daß die Funkentelegraphie vor allem für die Seestrategie ein Hilfsmittel bietet, dessen Außerachtlassen eine leichtfertige und schwerwiegende Schädigung der eigenen Interessen wäre.

Der „Nauticus 1912“ sagt über die militärischen Vorteile der F.-T., daß sie Land und Meer überbrückt, einerlei ob neutrale oder feindliche Länder in ihrem Wege liegen. Da die F.-T. an kein Kabel gebunden ist, ist sie materiell unverwundbar, wenn man nur die Gebe- und Empfangsstation sichern kann. Darin, daß diese Stationen sich weit im Binnenlande (man vergleiche Kamen und den Eifelsturm) befinden dürfen, liegt infolge der größeren Sicherheit gegen Angriffe von See aus ein besonderes Vorzugsmoment. Die F.-T. gewährt jedem, der sich in ihrem Bereich aufhält, Empfangsmöglichkeit, einerlei ob er sich an Land oder an Bord eines Schiffes befindet. Man kann also sagen, daß die F.-T. das Meer nicht allein überbrückt, sondern beherrscht. Technisch sind Ueberland- und Untersee-Kabeltelegraphenlinien zuverlässiger. Unverwundlich sind im Sinne Kriegsführender nur neutrale Ueberlandlinien. Da nach internationalem Rechtsgrundsatz das Meer frei ist, so sind alle darin gelegenen Kabel der Willkür einer kriegführenden Nation ausgeliefert, gegen die sie bisher noch keine Abmachung schließt.

Durch den unbedingten Schutz gegen solche Unterbrechungen ist die Funkentelegraphie für die Leitung eines zum Teil über See geführten Krieges von kaum schätzbarem Werte. Dazu kommt, daß die Anlage einer Radioverbindung ungleich billiger und schneller zu bewerkstelligen ist als das Legen von Seekabeln, vielfach auch als der Bau von Landtelegraphenlinien. Geringer ist immer noch gegen den Drahtverkehr die Sicherheit und die Geheimhaltungsmöglichkeit bei der Funkentelegraphie. Auch die neuesten Fortschritte schließen es noch nicht aus, daß in radiotelegraphisch ungünstigen Gegenden, so in den Tropen, u. a. besonders auf dem nordwestafrikanischen Hochplateau, die elektrischen Störungen der Atmosphäre den Funkverkehr tagelang unmöglich machen. Auch absichtliche Störungen durch feindliche F.-T.-Stationen sind, wenn auch in beschränktem Maße, möglich.

Gegen die Schwierigkeit der Geheimhaltung der F.-T.-Telegramme kann durch besondere Signalmethoden und den Gebrauch der Chiffre viel geschehen. Ebenso wird es nur eine Frage der baldigen technischen Lösung sein, daß die gegen das Kabel geringere Verkehrsgeschwindigkeit des Radiogramms gesteigert wird. Aus allem diesem ergibt sich, daß ebenso wie die Kabeltelegraphie die Telegraphie ohne Draht ein selbstständiges Verkehrsmittel bilden, vor allem aber das Netz der Drahttelegraphie zu ergänzen und zu erweitern imstande ist.

Dieser zweite Gesichtspunkt hat die Großmächte, an ihrer Spitze das kabelreiche England, dazu veranlaßt, neben ihren heimischen und überseeischen Drahtverbindungen Ketten von drahtlosen Parallelanlagen zu schaffen und vorzubereiten, deren Gebrauch auch für kommerzielle und private Zwecke wohl nur eine Frage der Zeit sein kann. Das britische Parlament hat für eine strategische F.-T.-Verbindung innerhalb des gesamten großbritannischen Imperiums schon etwa 30 Millionen Mark bewilligt, für die 25 Stationen mit Reichweiten von 5000 Kilometern geschaffen werden sollen. In Bau gegeben sind bisher solche (Marconi-) Radiostationen in Ägypten, Aden, Bengalen, Pretoria und Singapur; ferner hat der australische Commonwealth mehrere eigene Stationen bei dem Südener Tochterunternehmen der deutschen Telefunken-Gesellschaft in Auftrag gegeben. Im Betrieb sind weiter im englischen Westindien Marconi-Stationen in Jamaika, Trinidad, Tobago und in Britisch-Guayana; in Barbados, Bahama und in Britisch-Honduras sind weitere Stationen geplant.

Frankreich besitzt direkten funktentelegraphischen Anschluß von Paris aus nach Korsika, Bizenta, Algier, Oran, Fez, Tanger und Casablanca. Nach Plänen Messims sollen zwei große Radioprojekte, ein afrikanisches und ein drahtloses Weltnetz, ausgeführt werden, die einerseits Großstationen in Colomb, Bocar, Timbuktú, Bangui, andererseits in Djibouti, Pondichéry, Saigon, Nouméa, Tahiti, auf den Marquesasinseln, Martinique, Ulra vorliegen.

Rußland besitzt an seinen Ostküsten acht, auf den Alandsinseln eine neunte Funkstation. Es macht in Ostasien sehr große Anstrengungen, das russische zumeist auf das deutsche Funkentelersystem gestellte F.-T.-Netz auszuweiten. Fertig oder im Bau sind die Stationen Petropawlosk, Nikolajew, Chabwin, Wladiwostok, Chabarowsk, Marinsk, Ochotsk und Gishiga, die alle etwa 1000 Kilometer bedecken. Für das Gebiet des Schwarzen und des Asowschen Meeres dienen die F.-T.-Stationen in Odessa, Sewastopol, Jalta, Tancanrog und Batum. Italien stützt sich fast ausschließlich funktentelegraphisch auf die Linie Caltano-Massana-Mogadiscio, was für seinen überseeischen Besitzstand und den Wirkungsbereich seiner Flotte ausreicht.

Von allen Großmächten sind Deutschland und Oesterreich-Ungarn die einzigen, die weder in Kabeln noch in Funkentelegraphien in ernstliche Transoceanisch überfall hin, wo die Kriegsschlage weht, sicher arbeiten können. Erst im nächsten Jahre dürften uns mit der geplanten drahtlosen Linie Yap-Kabaul-Mouru-Samoa eine einigermaßen zuverlässig funktionierende Verbindung auch mit den zurzeit noch vom Weltverkehr abgeschnittenen deutschen Südpazifik bringen, wobei dank unseres beschränkten überseeischen Besitzes Kabel und Funkte sich jedoch erheblich in die Hände zu arbeiten haben werden, um das zu schaffen, was im Sinne der lückenlosen Landesverteidigung zum mindesten England, bald auch Frankreich und außerhalb Europas auch Japan und die Vereinigten Staaten allein auf dem Luftwege zu erreichen imstande sind. M. P.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Emdener Hafenfrage. Wir lesen in der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die in Hamburg-Berlin erscheinende Halbmonatsschrift „Die Zeitschrift“ veröffentlicht in Heft 20 vom 6. d. M. einen Artikel zur Emdener Hafenfrage unter der Ueberschrift „Kaiser und Hamburg gegen Preußen“. In diesem Aufsatz wird angeführt, der Kaiser habe einen Teil seiner Kapitale in Japan und Lloyd-Aktien angelegt. Weiter wird behauptet, der Besitz des Kaisers an Aktien der Hamburg-Amerika-Linie betrage 10 bis 12 Millionen Mark. Diese Angaben sind unbegründet. Wir stellen fest, daß sich im Vermögen Seiner Majestät keine Aktien der Hamburg-Amerika-Linie oder des Norddeutschen Lloyd befinden. Die aus der Ueberschrift des Artikels zu entnehmende bössartige Insinuation, als ob der Kaiser hamburgische Interessen gegen Preußen begünstige, weisen wir aufs schärfste zurück.“

Die deutsch-französische Kongo-Kamerun-Kommission in Bern beendigte nach einer Meldung französischer Blätter am Sonnabend ihre Arbeiten, doch wird sie Ende dieses Monats behufs Abfassung des Protokolls nochmals zusammentreten. Die Mitglieder der Kommission zeigen sich von dem Ergebnis sehr befriedigt und erklären, daß von Anfang an stets auf allen Seiten guter Wille geherrscht habe, um etwaige Schwierigkeiten zu beheben.

Gegen das Anmierenwesen. Auf Anregung Preußens sind die zuständigen Reichsbehörden zurzeit mit der Ausarbeitung von Vorschriften beschäftigt, die dem Unwesen der Anmierenkeulen steuern sollen. Dabei will man — wie die „M.-P. R.“ von einer besonderen Seite hört — gleichzeitig auch sonst auf dem Gebiete des Schankwirtschaftswesens zutage getretene Mißstände nach Möglichkeit beseitigen. Die geplanten Vorschriften sollen dem Reichstage in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung vorgelegt werden, die neben einer Verschärfung der in § 147 der G.-O. angedrohten Strafen voraussichtlich eine Erweiterung der §§ 33 der G.-O. dahin bringen wird, daß die Landeszentralbehörden die Befugnis erhalten, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden könne, welche die Annahme weiblichen Bedienungspersonals beschränken oder ausschließen. Weiter wird die preussische Regierung darauf hin, auch den Stellvertreter eines Schankwirts unter die Konzeptionspflicht zu stellen und die Bestimmungen des § 151 der G.-O. über den Konzeptionsverlust in der Richtung der weitgehenden Haftbarmachung des Schankwirts für die Handlungen seines Vertreters zu ergänzen. Denn nach dem bestehenden Recht bedarf der Stellvertreter des Schankwirts einer Genehmigung nicht, sondern es genügt, daß er der Polizeibehörde benannt wird. Außerdem würde die preussische Regierung es gern sehen, wenn auch Speisewirtschaften, hinter denen sich nach ihrer Ansicht vielfach Schankwirtschaften verstecken, konzeptionspflichtig gemacht würden. Der Erfüllung dieses Wunsches stehen allerdings wegen der ganz anders gearteten süddeutschen Verhältnisse einige Schwierigkeiten entgegen.

Ablehnung des badischen Elats durch die Genossen. Am Freitag gelangte in der Zweiten Kammer das Finanzgesetz mit 53 gegen 19 Stimmen zur Annahme. Gegen die Annahme hatten alle Sozialdemokraten gestimmt mit der Erklärung, die Regierung habe von Anfang bis zu Ende bewiesen, daß sie die Sozialdemokraten nicht als gleichberechtigte Staatsbürger anerkenne. Es entspreche daher dem Gebot der Selbstachtung, das Budget abzulehnen. Bisher hatten die Genossen wiederholt für das Finanzgesetz gestimmt, sehr zum Verdruss der Berliner Obergewissen, die dann regelmäßig den Badenern auf den Parteitag den Kopf wuschen ließen. Das ist nun anders geworden. Eigenartig berührt es, daß der Abgeordnete Muser der Fortschrittlichen Volkspartei die Regierung tadelte, daß sie die Sozialdemokraten vor den Kopf gestoßen habe. Er meinte: Man hätte erwarten dürfen, daß auch die großherzogliche Regierung den größten Wert darauf legen würde, die sozialdemokratische Fraktion zur Beharrung auf einem Wege zu ermuntern, der im Interesse einer gefunden politischen und sozialen Entwicklung unseres Vaterlandes nur zu begrüßen ist. Statt dessen hat die großherzogliche Regierung dieser Partei, welche noch vor zwei Jahren für das Budget stimmte, den bedauerlichen Anlaß gegeben, diesmal das Finanzgesetz abzulehnen. Schließlich behauptete er, das schroffe Verhalten der Regierung werde nachteilig auf die politische Entwicklung

Badens einwirken. — Verleht fühlte sich die Sozialdemokratie hauptsächlich durch eine Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Dufsch, der im Januar die bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Arbeit gegenüber der Sozialdemokratie aufgefordert hatte. Dabei hatte er u. a. gesagt: Was ein patriotisches Zusammenarbeiten der Sozialdemokratie mit den anderen Parteien im Reichstage anbelange, so seien seine Hoffnungen auf das geringste Maß beschränkt. Im letzten Sommer, als es sich um die Existenzfrage des Deutschen Reichs handelte, habe sich die Sozialdemokratie geradezu empörend benommen. Wenn die Sozialdemokratie den Ministern empfehle, ihren Monarchen vorzuschlagen, einen Modus vivendi mit der Sozialdemokratie zu treffen, so bedeute das geradezu eine Herausforderung und Beleidigung der Regierung. Unter solchen Umständen könne der Friede zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung nicht hergestellt werden.

Aus den Schutzgebieten.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf erklärte in Windhuk, dem „Tag“ zufolge, das kommende Kreditinstitut für Farmer werde Bodenkredit und Meliorationskredit gewähren, dem Reichstage werde noch in diesem Jahre ein Nachtragstext in Höhe von zwei bis drei Millionen vorgelegt werden. Die Grenzen der Südafrikanischen Union würden nur dann geöffnet, wenn nachgewiesen werde, daß eine Gefahr der Einschleppung des Ostküstenfiebers nicht vorhanden sei. Er selbst werde bei seiner Reise durch Südafrika Erkundigungen hierüber einziehen. Es sei keine Möglichkeit vorhanden, den Bau der Eisenbahn nach Gobabis noch vor 1915 in Angriff zu nehmen, da das Kolonialamt sich dem Reichsschatzamt gegenüber verpflichtet habe, keine neuen Kolonialbahnen zu fordern, ehe die begonnenen Bahnen nicht ausgeführt seien.

Ausland.

Schluß der französischen Parlamente.

Die Deputiertenkammer nahm in ihrer Abend Sitzung am Freitag das Gesetz betreffend die Ruhegehälter der Bergarbeiter in den Erzgruben und Schieferbrüchen an. Nach lebhafter Debatte wurde ferner ein Antrag angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, bei den Eisenbahngesellschaften vorstellig zu werden, um eine Verbesserung der Ruhegehälter der pensionierten Eisenbahner herbeizuführen. Darauf wurde die Session für geschlossen erklärt. Auch in der Abend Sitzung des Senats wurde das Dekret über den Schluß der Session verlesen.

Zum Aufstand in Albanien.

Die ausländischen Albanesenführer haben ihre Streitkräfte vereinigt und marschieren in der Richtung auf Ipek. Die Albanesen erklären, sie hätten Abdul Hamid eine Verfassung abgezwungen, schließlich seinen Thron zurücktreten und jetzt Mahmut Schewket Pascha dieselbe Session erteilt. Demzufolge sei kein Kabinett imstande, gegen den Willen der Albanesen zu regieren. Die Albanesen schwören, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Autonomie durchgeführt sei.

Kleine politische Nachrichten.

Die zweite Lesung der Regierungsvorlage über die Wahlrechtsreform wurde am Freitag vom englischen Unterhaus mit 290 gegen 218 Stimmen angenommen. Die englische Regierung legte durch eine Note formellen Protest ein gegen die amerikanische Panamabill, welche bezweckt, den amerikanischen Schiffen eine gebührenfreie Benutzung des Panamakanals zu gewähren, weil das den Hay-Baunecole-Vertrag verletzen würde. Die Mehrheit des amerikanischen Senats, sowie die dortige Presse stellen sich in dieser Frage auf den Standpunkt Englands.

Den Vorstoß im französischen Abwehrkomitee des allgemeinen Stimmrechts gegen das Proportionalstimmrecht übernahm der frühere Minister Raynaud, nachdem Combes und Clemenceau abgelehnt hatten.

In Portugal finden noch immer Kämpfe zwischen Monarchisten und Regierung statt. Wenn die vorliegenden offiziellen Meldungen richtig sind, dann befinden sich die Monarchisten überall im Nachteil. Am Freitag erschien eine Gruppe Monarchisten zu Pferde auf dem Carrequeire-Gebirge, zwanzig Kilometer von Lissabon entfernt, um die Wiederaufrichtung der Monarchie zu verkünden. Truppen und berittene Artillerie wurden ausgesandt und einige Verhaftungen vorgenommen. Dabei fielen den Truppen Waffen und Munition in die Hände.

Heer und Flotte.

Die Nordlandsreise des Kaisers. Die Yacht „Hohenzofern“ mit dem Kaiser an Bord ist am Sonnabend früh 6 Uhr von Bergen nach Molde in See gegangen, wo die Ankunft gegen 9 Uhr abends erfolgte.

Vermehrung der Fuhrartillerie.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, tritt mit dem 1. Oktober eine höchst bedeutende Vermehrung bzw. Reorganisation der Fuhrartillerie in Kraft. Die Fuhrartillerie bestand bisher aus einer Generalinspektion und zwei Inspektionen, jede Inspektion aus zwei Brigaden, die erste aus fünf Regimentern, die übrigen drei aus je vier Regimentern. Eins der Regimenter der 3. Brigade war ein sächsisches; auch waren dieser Brigade der Stab und zwei Bataillone des 2. Bayerischen Regiments zugeteilt. Jedes

Regiment bestand aus zwei, das 8. und 13. aus drei Bataillonen. Dazu kam ein Lehrbataillon. — In Zukunft werden wir haben: drei Inspektionen statt deren zwei und sechs Brigaden statt vier. Die 1., 2. und 3. Brigade werden je vier, die 4., 5. und 6. Brigade werden je drei preussische Regimenter haben. Alle Regimenter, auch das neu zu errichtende Lehrregiment, werden aus zwei Bataillonen bestehen. Alle Regimenter, mit Ausnahme des 2. und 17., werden eine Bataillionsabteilung erhalten, das Lehrregiment sogar deren zwei.

Ein neuer russischer Kriegshafen. In Reval fand am Freitag in Gegenwart des Kaisers, des Thronfolgers und der Tochter des Kaisers die feierliche Grundsteinlegung des Kriegshafens statt.

Aus Groß-Berlin.

Die wiedergefundenen 94 000 Mark. Nachdem der Rassenbote Haase das Geständnis abgelegt hatte, daß er die ihm angeblich geraubten 94 000 M auf dem Tempelhofer Feld vergraben habe, begab sich am Freitagnachmittag eine Kommission mit dem Häufing nach dort hinaus. Man fand das Geld an einem Zaun in der Nähe der Stadtbahn nach Neukölln zu etwa einen Fuß tief vergraben. Die Tausendmarkscheine lagen in einer Kasse, die Hundertmarkscheine und das Goldgeld waren in ein Wachsstück eingewickelt. — Die für die Wiedererlangung des Geldes ausgesetzte Belohnung von 4000 M dürfte dem Rechtsanwalt Brederick zufließen.

Ein Rohheitsakt. Die 16jährige Marie L. aus Köpenick war von dem in der Nähe des Spreerestaurants Neptunshain gelegenen Schwimmbad aus ziemlich weit in die Spree hinausgeschwommen und kam dabei einem vorüberfahrenden Bierer auf Reichweite nahe. Das Mädchen hauchte nach dem Boote, aber der Steuermann schlug die Schwimmerin mit dem Bootshaken auf den Kopf. Das Mädchen verlor die Besinnung und ging unter. In diesem kritischen Augenblick sprang, während die Mannschaft des Bierers unbefähigt weiter fuhr, ein Zigarettenarbeiter in das Wasser und schwamm auf die Unfallsstelle zu. Der Retter erreichte das Mädchen auch, und es gelang ihm, die noch immer Bewußtlose an Land zu bringen. Dort erholte sie sich erst nach geraumer Zeit. Die Polizei hat bereits Ermittlungen nach den Rudernern angestellt.

Aus aller Welt.

Im Gebirge verunglückt. Wie aus München gemeldet wird, ist die 40jährige Anna Kraus aus Berlin, während sie in Begleitung einer Berliner Dame einen Ausflug unternahm, an der Weisbachschlucht bei Reichenhall ausgerutscht, abgestürzt und in der Weisbach ertrunken. — Im Schrammsteingebiet in der schweizerischen Schweiz stürzte der 32 Jahre alte Lehrer P. aus Berlin ab. Er wurde in schwerem Verletzungszustande ins Schanbauer Krankenhaus eingeliefert. Ein zweiter Unfall trug sich bei der Barbarina am Pfaffenstein zu. Dort stürzte ein jugendlicher Kletterer aus Sebnitz ab und zog sich schwere Verletzungen des linken Oberarmes zu.

Vier Menschen im Brunnenschacht verunglückt. Auf dem Gute des Oekonomierats Martius in Reinertshofen bei Breitengüßbach (Oberfranken) ist ein im Bau befindlicher Brunnenschacht eingestürzt. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Der leitende Baumeister, der seinen Leuten helfen wollte, wurde von den ausströmenden Gasen betäubt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Die drei verschütteten Arbeiter sind jedenfalls verloren.

Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist von der in der Freitagnacht 12 Uhr begonnenen Fahrt über die Ostsee am Sonnabendvormittag 9 Uhr nach Hamburg zurückgekehrt und um 9 1/4 Uhr glatt gelandet. Die Fahrt führte über Segeberg und Mündorf nach der Ostsee, die um 2 Uhr früh erreicht und bis zum Grünfund zwischen Mön und Falster überquert wurde. Von dort wandte sich das Luftschiff in gerader Richtung über die Ostsee zur mecklenburgischen Küste nach Heiligendamm. Die Weiterfahrt erfolgte über Wismar, Schwerin und Friedrichsruh nach Hamburg. Während die Windstärke anfangs 10 bis 11 Sekundenmeter betrug, flaute der Wind in den ersten Morgenstunden ab, so daß die Luft später ganz ruhig wurde. Das Wetter war prächtig.

Leidensgeschichte zweier unglücklicher Touristen. Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurde am Freitag in Mühlabach die Leiche des Kanzlifisten Weinberger bestattet, der sich im Dezember v. J. auf einer Tour mit dem Gymnasialfahnen Bargezi aus Salzburg auf den Hochkönig versetzt hatte. Zwei Münchener Touristen hatten nun am Donnerstag in einer Höhe von 2800 Meter einen Skier und in einer mit Schnee gefüllten Felspalte die Leichen der beiden Touristen gefunden. In den Rucksäcken wurde keinerlei Nahrung vorgefunden, so daß man annimmt, daß die beiden Touristen buchstäblich verhungert sind. Sie gerieten in eine etwa 55 Meter tiefe Felspalte und dürften dort noch zwei bis drei Tage gelebt haben. Aus Briefen, die sich in den Rucksäcken vorfanden, geht hervor, daß sie mit voller Gewissheit den Tod vor Augen hatten, und zwar schreibt Bargezi unter anderem: „Weinberger kann nicht mehr weiterfahren, weil seine Hände erfroren sind.“ Weiter geht aus den Briefen hervor, daß sie den Entschluß gefaßt hatten, sich die Pulsadern zu öffnen, um früher von ihren Leiden erlöst zu sein, doch scheiterte die Ausführung dieses Planes, da ihnen bereits die Kraft dazu mangelte. Die Leiche Bargezis wurde nach Salzburg zur Beerdigung gebracht.

Wieder ein Knabenmord. In Hamburg fand man in der Freitagnacht die Leiche des zwölfjährigen Schulanfängers Hermann Dardowsky im neuen Petroleumhafen treibend. Der Knabe, Sohn eines Arbeiters aus der Breitenstraße in Altona, war auf entsetzliche Weise ermordet worden; der Leib war ihm vollständig abgeschnitten. Kinder hatten gesehen, wie ein fremder Mann den Jungen nachmittags am Köhlbrand an sich lockte und mit ihm verschwand.

Kurze Inlands-Chronik.

Familienzwist. Der Schriftföhrer Geist in Mainz drang in die Wohnung seiner Schwiegermutter ein und gab auf sie und seine geschiedene Frau verschiedene Schüsse ab, wobei er die Schwiegermutter durch drei Schüsse schwer verletzte.

Großfeuer. In Worms ist die Großmühle von Baruch und Schoenfeld, deren Gebäude am Rhein gelegen sind, niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich Selbstentzündung. — In Guben ist die Spinnerei Müller & Dörfling gehörige Deckenfabrik mit der Spinnerei und Weberei am Freitagnachmittag niedergebrannt.

Von einer bevorstehenden Demission des Generalstabschefs von Moltke wußten dieser Tage einige Blätter zu berichten. Wie von maßgebender Stelle versichert wird, erfreut sich General von Moltke der besten Gesundheit. Mithin entfällt der Grund für den in der Presse behaupteten Rücktritt.

Schwerer Unfall auf einem Schießplatz. Auf dem Schießplatz Kummersdorf bei Berlin ereignete sich am Sonnabendmorgen ein bedauerlicher Unglücksfall, durch den ein Mann der Versuchsbatterie der Artillerie-Prüfungskommission getötet und fünf andere, davon zwei schwer, verletzt wurden. Beim Abfeuern des Plages nach Sprengstücken der verschossenen Munition hatte ein Kanonier ein blindgegangenes, noch mit Zünder versehenes Geschöß vorschriftswidrig aufgehoben und auf den zur Aufnahme der Sprengstücke bestimmten Wagen geworfen, wobei das Geschöß explodierte.

Der siebente Verbandstag der Freien Gast- und Schankwirte Deutschlands trat am Freitag in Frankfurt am Main zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen.

Kurze Auslands-Chronik.

Brotrevolte. In Marseille veranstalteten zahlreiche Seelente mit ihren Frauen Kundgebungen gegen die Erhöhung des Brotpreises.

Verhaftete Streikposten. In Antwerpen wurden sämtliche Vorstandsmitglieder der Gewerkschaft der Seelente verhaftet, weil sie versuchten, Arbeitswillige von einigen Reedereien fernzuhalten.

Selbstmord im Dom von Pisa. Im Dom von Pisa erschoss sich während der Messe ein elegant gekleideter Mann, der nach den Papieren der Franzose Fernand Cornez zu sein scheint.

Frauen verbrannt. Auf der russischen Station Mordowo trafen Freitag etwa 100 Bäuerinnen ein, um eine Wallfahrt anzutreten. Sie übernachteten in zwei leeren Waggons und in einem alten hölzernen Schweinestall neben dem Stationsgebäude. In den beiden Waggons schliefen 30, in dem Schuppen 70 Frauen. Am Mittwoch brach plötzlich in dem ausgedörrten Holzwerk des Schuppens Feuer aus. Trotzdem rief die Stationsfeuerwehr zur Stelle war, vermochte sie nicht, die armen Frauen zu retten, von denen nur eine einzige sich retten konnte. Alle anderen verbrannten.

Während des Messes gestorben. In Innichen (Tirol) stürzte der Religionsprofessor Bernhard Wiedmayer, während die Messe gelebt wurde, am Altar ohnmächtig zusammen, erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf.

Vermischtes.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. In der Berichtswoche herrschte sehr warmes und überwiegend heiteres und trockenes Wetter, das nach den ausgiebigen Niederschlägen der vorangegangenen Wochen durchaus den Bedürfnissen der Landwirtschaft entsprach. Von den Winterhalbfächern geht der Roggen nunmehr überall der Reife entgegen; auf leichteren Böden ist mit dem Schnitt stellenweise bereits begonnen, und bei weiterem Andauern der warmen und sonnigen Witterung dürfte die Ernte Mitte der nächsten Woche in größerem Umfange in Angriff genommen werden können. Vielfach ist die Entwicklung jedoch noch derart im Rückstande, daß man erst gegen Ende Juli oder gar Anfang August schneiden zu können glaubt. Im übrigen verweisen die Berichtsteller auf ihre letzten Mitteilungen, wonach der Roggen infolge ungünstig verlaufener Blüte bisweilen scharfge Lehren aufweist, im allgemeinen aber ebenso wie der stiellose etwas dünn gebliebene Weizen gute Erträge in Aussicht stellt. Bei der üppig gewachsenen Sommergerste dürfte die in den meisten Gegenden vorkommende Lagerung nicht ohne Einfluß auf die Körnerbildung geblieben sein. Im Gegensatz zu der überwiegend günstigen Entwicklung der erwähnten Getreidearten zeigt der Hafer einen sehr ungleichmäßigen und infolge starker Verunreinigung und Insektenschäden teilweise wenig befriedigenden Stand; im allgemeinen sind die Ausichten für die Haferernte in den östlichen Reichsgebieten besser als in Mittel- und Süddeutschland. Die Rüben haben sich gut weiter entwickelt und entfalten üppigen Blattwuchs, während die Kartoffeln bei vielfach lückenhaftem Stande und hier und da aufstretender Blattrollkrankheit ein freudiges Wachstum vermissen lassen. Bei der schönen und trockenen Witterung konnten die letzten Reste der sowohl quantitativ als auch qualitativ befriedigenden Heuernte gut geborgen werden. Die Wiesen haben gut angefaßt, und auch der Nachwuchs des Klee und der Luzerne befriedigt.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

In der zweiten Hauptversammlung am Freitag sprach zunächst Professor Dr. Falke-Leipzig über „Errichtung von genossenschaftlichen Viehwägen, Schweinezucht- und Mastanstalten.“ Weiterhin vertrat sich der ostpreussische Generallandschaftsdirektor Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Rapp-Königsberg über das Thema: „Die Bedeutung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für die ländliche Bevölkerung unter Mitwirkung der Genossenschaften und ihrer Verbände.“ Der Referent legte Vorschläge vor, die wir in einem Vorbericht unsern Lesern bereits bekannt gaben.

Nach einer kurzen Debatte sprach Generalsekretär Oekonomierat Hohenegg-München über das Thema: „Inwiefern und unter welchen Voraussetzungen sind die ländlichen Spar- und Darlehenskassen in der Lage, bei der Befriedigung des ländlichen Realcredits mitzuwirken.“ Der Referent hatte hierzu eine Reihe von Thesen aufgestellt, die schließlich einstimmig angenommen wurden. Er meinte u. a., es könne nach wie vor nicht Aufgabe der Spar- und Darlehenskassenvereine sein, systematisch an der Befriedigung des ländlichen Realcredits mitzuwirken; dies werde den hierfür bestimmten Hypotheken-Instituten überlassen bleiben müssen. Und nur da, wo gesetzgeberische Maßnahmen, wie z. B. das Güterertrümmerungsgesetz in Bayern, dazu Veranlassung geben, sollten die Genossenschaften insoweit den Realcredit unter den nötigen Kautelen befriedigen, als es mit ihrer Liquidität vereinbar ist.

Am letzten Tage hielt Molkerei-Instruktor Schwarz-Bonn einen Vortrag über „Die Schädigung des genossenschaftlichen Molkereiwesens durch die übertriebene Verbreitung von Handzentrifugen.“ Der Referent faßte seine Ausführungen in einen Antrag zusammen, in dem zwar

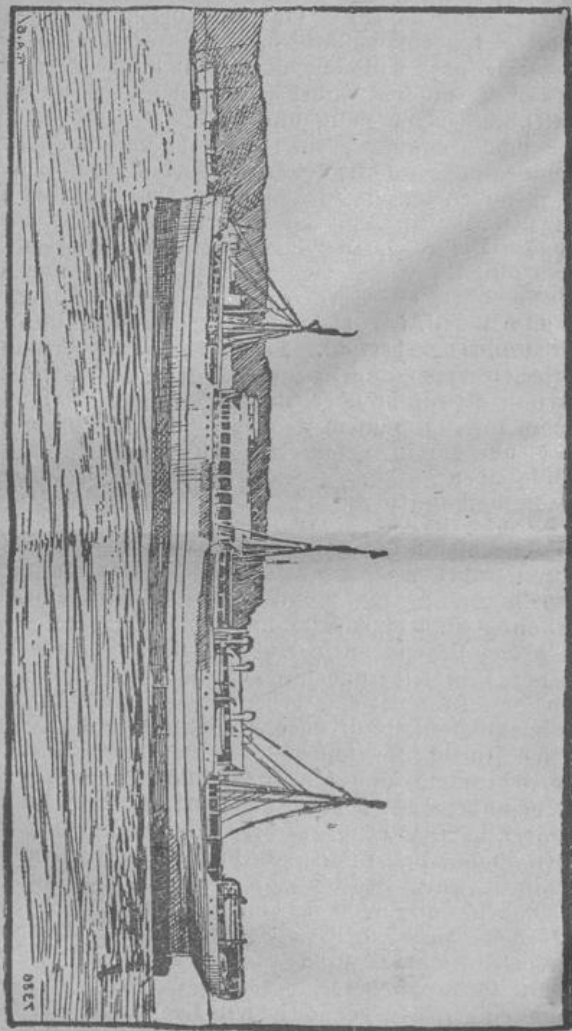
die Erfindung und Herstellung von Handzentrifugen als Fortschritt bezeichnet, aber übertriebene Verbreitung von Handzentrifugen in den Bezirken genossenschaftlicher Molkereibetriebe und die oft nicht einwandfreien Mittel, mit denen Handzentrifugen auch bei den an gut geleiteten Molkereigenossenschaften beteiligten Landwirten ohne Rücksicht auf dauernden wirtschaftlichen Nutzen anzubringen versucht werden, als eine ernste Gefahr für die gesunde Fortentwicklung des genossenschaftlichen Molkereiwesens bezeichnet wird. Den deutschen Landwirten könne daher in ihrem eigenen Interesse nicht dringend genug geraten werden, fest und treu an der genossenschaftlichen Milchverwertungs- und Verarbeitungsweise zusammenzuhängen, die ihnen auf die Dauer doch die beste Milchverwertung sichere.

Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme, worauf nach den üblichen Dankesworten der Genossenschaftstag geschlossen wurde.

S. H.

Ein neues Motorschiff.

Jüngst, während der Kieler Woche, besichtigte der Kaiser ein neuartiges Motorschiff, das in Dänemark erbaut und von der Hamburg-Amerika-Linie angekauft wurde. Das Schiff, das den Namen „Gionia“ führt, und das den vollsten Beifall des Kaisers fand, besitzt eine Länge von 115 Metern bei einer Breite von 16 Metern. Es hat eine Tragkraft von 7300 Tons. Die Maschinenanlage besteht aus zwei achtylindrigen Motoren von je 1250 Pferdestärken. Ein weiterer 250 Pferdestärken-Motor erzeugt die nötige elektrische Kraft für alle im Schiff befindlichen Hilfsmotoren. Durch Benutzung des sonst mit Wasserballast gefüllten Doppelbodens als Dehydrator können 1000 Tonnen Del zum Betrieb der Motoren mitgenommen werden, ein Quantum, welches für eine Reise von Hamburg nach Ostasien und zurück ausreicht. Das Schiff besitzt eine ganz außerordentliche Manövrierfähigkeit und große Schnelligkeit. In seiner äußeren Erscheinung unterscheidet es sich von anderen Schiffen hauptsächlich durch das Fehlen der Schornsteine.



Lokales und Provinzielles.

* — **Heiße Tage** sind uns jetzt beschieden. Gestern mittag zeigte das Thermometer 29 Grad Reaumur im Schatten. Die große Hitze bringt die Gefahr des Sonnenstichs und Hitzeschlags mit sich. Der Sonnenstich wird durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Körper hervorgerufen; der Hitzschlag kann aber auch bei bedecktem Himmel eintreten. Eine Abwehr gegen den Sonnenstich ist schon das Tragen eines leichten Strohhutes. Gegen den Hitzschlag schützt man sich, indem man an schwülen Tagen übermäßige Anstrengungen, besonders Wanderungen, die das Herz angreifen, vermeidet. Ist ein Hitzschlag eingetreten, so gilt es, mit kalten Umschlägen dem Körper Kühlung beizubringen. Das Atmen muß durch Lüftung der Kleider erleichtert werden. Die Tätigkeit des Herzens ist künstlich zu stärken und zu steigern. Ein guter Trunk kühlen Wassers kann nicht schaden, auch ein Bad ist von wohlthuernder Wirkung. Vor allem aber ist ein Arzt zur Behandlung zuzuziehen. Besonders vorsichtig müssen alle diejenigen sein, die in den heißen Tagen am offenen Feuer arbeiten.

* — **In Anbetracht der großen Hitze** wird dem gesamten Zugpersonal, den Lokomotivführern, Heizern, Zugführern, Schaffnern, Güllschaffnern, Wagenwärtern und sonstigen Personen, die am Zuge während der Fahrt tätig sind, von der Eisenbahnverwaltung unentgeltlich kühnende Getränke, wie Selterswasser, natürliches Mineralwasser und sonstige überhaupt kühnende, alkoholfreie Getränke verabreicht. Die unentgeltliche Verabreichung gilt für die Dauer der augenblicklich herrschenden großen Hitze.

* — **Begfall der Probezeit für Unterbeamte.** Durch einen Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts ist bestimmt worden, daß die bisher vorgeschriebene Probezeit für die Postunterbeamten, welche die Prüfung für den gehobenen Dienst bestanden haben, künftig in Wegfall kommen soll. Die Anstellung in den gehobenen Dienststellen erfolgt in Zukunft sofort endgültig. Diese Verfügung hat auch rückwirkende Kraft für die bisher probeweise angestellten Beamten. Ihre endgültige Anstellung und ihr Dienstalter ist von dem Tage der Uebertragung der Stelle an zu berechnen.

...fugen als
...teilung von
...enichstlicher
...en Mittel,
...geleiteten
...ohne Rück-
...anzubringen
...die gesunde
...stereiwelens
...öme daher
...ug geraten
...den Milch-
...enzuhalten,
...verwertung
...me, worauf
...enshaftstag
S. H.
...achtigte der
...marf erbaut
...uft wurde.
...nd das den
...änge von
...e hat eine
...e besteht
...250 Pferde-
...or erzeugt
...Schiff be-
...sonst mit
...elektrovoir
...otoren mit
...eine Reife
...leicht. Das
...erfähigkeit
...rscheinung
...chlich durch

n. Gestern
raumur im
sonnenstichs
durch die
den Körper
bedecktem
menstlich ist
Gegen den
len Tagen
en, die das
getreten, so
hlung bei-
der Kleider
st künstlich
en Wassers
er Wirkung
zuziehen.
die in den

wird dem
gern, Zug-
rtern und
der Fahrt
ch kühlende
wasser und
verabreicht.
Dauer der

te. Durch
ntes ist be-
obachtet für
gehoben
nehmen soll.
erfolgt in
auch rüch-
n Beamten.
i von dem

* — Für die Geschäftswelt. Die Bezeichnung „Inventurausverkauf“ ist nicht statthaft, es muß entweder „Saisonverkauf“ oder „Inventurausverkauf“ heißen. Auch die Bezeichnungen „Sommerausverkauf“ und „Sommerwarenausverkauf“ sind nicht erlaubt.

* — Kennzeichen für Kraftfahrzeuge. Die Uebersicht über die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich ist neu aufgestellt und durch Aufnahme sämtlicher mit der Ausgabe von Kennzeichen betrauten Behörden unter Angabe der einer jeden zugewiesenen Erkennungsnummer vervollständigt worden. In ihrer jetzigen Gestalt gewährt, wie der Minister des Innern in einem Erlasse mitteilt, die Uebersicht die Möglichkeit, den Besitzer oder Fahrer eines jeden Kraftfahrzeuges durch unmittelbare Anfrage bei der Ausgabestelle der Erkennungsnummer ohne weiteres zu ermitteln.

* — Gsang. Arbeiterverein. Der ev. Arbeiterverein für Ramen und Umgegend hielt am gestrigen Sonntag in seinem Vereinslokal bei dem Wirt Herrn W. Rümpfer eine Monatsversammlung ab, welche trotz der vielen übrigen Veranstaltungen in hiesiger Stadt recht zahlreich besucht war. Nachdem durch den Kassierer Herrn Werkmeister Richard Scharfberg die fälligen Beiträge für die örtliche und die Sterbekasse des rhein-westf. Verbandes vereinnahmt waren, eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Schneidermeister Heintz Bonhoff, die übrigen Verhandlungen mit herzlichen Worten der Begrüßung an die erschienenen Mitglieder. Als Mitglied aufgenommen wurde der Fahrhauer Herr Friedrich Hejermann. Zur Kenntnis gebracht wurde die Einladung des Brudervereins zu Bünern zur Teilnahme an dem Feste der Fahnenweihe am 21. d. M. An dem Fahnenweihefeste des Brudervereins Verglamen am Sonntag, den 28. Juli, wird sich, wie schon früher beschlossen worden ist, der Verein recht zahlreich beteiligen. Ein Anschreiben des hiesigen Magistrats, einen Gelbbetrag für die Nationalflugspende zu sammeln, wurde für die nächste Versammlung vertagt. Am 1. September begeht die hiesige Ortsgruppe des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter die Feier der Bannerweihe und werden zur Teilnahme die Mitglieder freundlichst eingeladen. Herr Pastor Kochs hielt darauf einen recht interessanten Vortrag über den evangelisch-sozialen Kongreß und seine diesjährige Tagung in Essen. Nachdem der Redner auf die Entstehung desselben auf Anregung Wicherns durch den Hof- und Domprediger Stöcker in Berlin im Jahre 1890, sowie auf seine stillschweigenden Grundsätze und sozialen Aufgaben hingewiesen hatte, verbreitete er sich eingehend über die in Essen gehaltenen Vorträge der Professoren Wiese, Rode und Wagener über Individualismus und Sozialismus. Die Ausführungen erweckten großes Interesse und ergaben eine lebhafteste Aussprache. Der Redner erteilte reichen Beifall und wurde ihm durch den Vorsitzenden der Dank des Vereins ausgesprochen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* — Der Geschäftsbetrieb der hiesigen Sparkasse ergab für das 1. Halbjahr 1912 folgendes Resultat: Einnahme M 3153 690,07, Ausgabe M 3072 547,47, Restbestand M 81142,60. Es betrugen die Einnahmen M 1654 314,89, die Rückzahlungen an Einlagen M 1641 630,13. Ausgeliehen wurden M 1069 304,59, dagegen zurückgezahlt M 796 531,23. Von den ausgeliehenen Kapitalien wurden an Zinsen gezahlt M 114 408,04, an Einlagezinsen ausgezahlt M 4110,01. Die Bombarddarlehen bei der Reichsbank betrugen M 351 000. An Gerichtskostenvorschußen wurden gezahlt M 801, dagegen eingenommen M 625,80. An Mieten wurden eingenommen M 2 665,66 und an Steuern pp. gezahlt M 371,41. Die sonstigen Ausgaben an Verwaltungskosten betrugen M 5330,33. Der Zinsfuß für Einlagen betrug 4%, derjenige für ausgeliehene Kapitalien 4¹/₂%. Die Tagebuchnummern in Einnahme und Ausgabe ergaben 9893 Posten, oder für den Werktag 65 Nummern.

* — Diebstahl. Aus einem verschlossenen Raume wurden der Frau des vor einigen Monaten von der Straßenbahn überfahrenen Wegewärters v. d. H. an der Unnaerstraße dieser Tage 150 M Geld und eine goldene Kette gestohlen, während sie draußen ihrer Arbeit nachging.

* — Eine fremde Person wurde gestern nachmittag auf der Ostmauer in betrunkenem Zustande unter großem Menschenauflauf auf einer Handkarre zum Rathaus befördert, wo er Gelegenheit fand, seinen Rausch auszuschlafen.

* — Hamm, 13. Juli. Bei der Westfälischen Drahtindustrie wurden gestern 34 fünfundsiebenzigjährige und 4 fünfzigjährige Arbeiterjubilare ausgezeichnet. Die goldenen Jubilare erhielten je ein Sparfassenbuch mit 500 M Inhalt, die Silberjubilare je eine silberne Uhr.

* — Werne, 12. Juli. Heute morgen verunglückte auf Beeche Werne, Schacht 1/2, der Bergmann August Krömer durch niedergehendes Gestein. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* — Dortmund, 14. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich Samstag morgen auf der Refesselfabrik von C. Willmann hier. Dort befand sich ein Benzolkessel in Reparatur, der vermutlich noch Gase enthielt. Als der Refesselschmied W. Klauf auf den Kessel stieg und mit einer Lampe hineinleuchtete, explodierte der Kessel unter mächtigem Knall. Klauf und 3 Arbeiter wurden erheblich verletzt und in das Bräuerkrankenhaus eingeliefert.

* — Waltrop. Sport. Gute Aussichten scheint der erste diesjährige Renntag am nächsten Mittwoch zu haben, denn von allen Trainieranstalten sind bereits zahlreiche Wagen bestellt. Von den 77 genannten Pferden werden voraussichtlich die Hälfte am Start erscheinen. Waltrop hat für unsere westdeutschen Hinderniskämpfe stets eine gute Anziehungskraft, denn die Bahn ist fair und in gutem Zustande. Der Besuch des Publikums war stets ein großartiger, denn die Bewohner der umliegenden Großstädte benutzen den Renntag gern zu einem Ausflug nach dem schön gelegenen Waltrop. Die Verpflegung nach dem Rennen ist in den Wirtschaften eine sehr gute, denn die Wirte machen es sich zur Ehre, den Großstädtern mit den neuesten und besten Genüssen der Saison zu dienen. Am besten besetzt wird das Verkaufsfeld-Rennen und das Gluckauf-Jagd-Rennen, wofür je 17 Pferde genannt sind. Auch das Waltroper Jagd-Rennen mit seinen 15 Rennungen und dem respektablen Preis von 1500 M wird sehr viele Starter aufweisen.

Wetter, 12. Juli. In der Ruhr ertrank der Handlungsgehilfe Rudert. Es ist dies das dritte Opfer innerhalb einiger Tage, das die Ruhr hier gefordert hat.

Schwelm, 13. Juli. Heute fand in dem festlich geschmückten Schwelm der 40. Abgeordnetentag des Westf. Kriegerbundes statt. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde ein Fuldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser und König abgesandt. Anwesend waren 882 Vertreter aus 508 Vereinen. Auf die Verlesung des im Drucke vorliegenden Jahresberichtes wurde verzichtet. Aus dem Jahresbericht des Westfälischen Kriegerbundes sei folgendes hervorzuheben: Vor jetzt 40 Jahren traten im Nordosten unserer Provinz, in Bielefeld, zuerst verschiedene Vereine zusammen, um über den Zusammenschluß sämtlicher Krieger- und Landwehrvereine der Provinz zu beraten. Am 13. Okt. desselben Jahres wurde dann beschlossen, einen „Haupt-Verband der Westfälischen Krieger- und Landwehrvereine“ zu bilden. Aber erst allmählich schlossen sich alle Vereine der Provinz an. Auf dem Abgeordnetentage in Jherlohn im Jahre 1878 werden erst 115 Vereine mit 20 000 Mitgliedern genannt. Am 3. Juli 1884 trat der Verband mit 13 anderen selbständigen Verbänden in den deutschen Kriegerbund und in den Reichskriegerverband ein. An letzterer Stelle trat im Jahre 1896 der Kriegerbund der Deutschen Landwehrverbände. Im Laufe der Jahre ist dann aus den kleinen Anfängen ein großer Bau geworden. Am 31. Dez. 1910 umfaßte der Westf. Prov.-Verband 1338 Vereine mit 176 174 Mitgliedern und am 1. Jan. 1912 1413 Vereine mit 186 752 Mitgliedern. Aufgenommen wurden im Berichtsjahre 76 Vereine mit 5692 Mitgliedern. Bezüglich des Alters der ältesten Kriegervereine ist folgendes von Interesse. 190 Vereine hatten am 1. 12. ein Alter von mehr als 40 Jahren. Außerdem besaßen 19 Kriegervereine bereits ein Alter von mehr als 50 Jahren und zwar wurden gegründet der Krieger- und Landwehrverein Unna 1818, der Kriegerverein Hagen 1824, der Krieger- u. Landwehrverein Bochum u. Schwelm 1841, der Landwehrverein Halber 1842, der Krieger-Unterstützungsverein Sprockhöbel 1844, der Kriegerverein Arnsberg 1845, der Kriegerverein Jherlohn 1849, der Landwehr- und Kriegerverein Hülsten 1853, der Kriegerverein Gravenstein 1853, desgl. Lüdinghausen 1854, desgl. Vangerfeld, 1857, desgl. Genelsberg 1858, Krieger- und Landwehrverein Witten 1858, der Krieger- und Landwehrverein Ramen 1859, der Landwehrverein Plettenberg 1860, der Landwehr- und Kriegerverein Annen 1860, der Krieger- und Landwehrverein Westhofen 1860 und desgl. Höde 1861. Die Einnahmen des Verbandes betrugen in Summe 70 308,98 M, die Ausgaben 64 791,32 M, so daß ein Ueberschuß von 5517,66 M zu verzeichnen ist. Das Vermögen beträgt 30 363,09 M. Aus der Kronprinz-Jubiläumstiftung wurden 109 Kameraden, darunter 86 Feldzugteilnehmer mit 3100 M unterstützt, und zwar erhielten 4 Kameraden über 80 Jahre je 45 M, 11 Kameraden über 75 Jahre je 40 M, 73 Feldzugteilnehmer je 30 M, 21 Kameraden von 30—50 Jahren je 25 M. Die Einnahmen der Stiftung betrugen nach allen Abzügen (1/3 wird zum Kapital geschlagen) 3100 M. An Vermögen ist zur Zeit vorhanden 56 525,68 M, 1563,04 M mehr als im Vorjahre. Der Lebensversicherung und Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes gehören Ende 1911 5575 Kameraden und deren Angehörigen mit 3 001 925,50 M Versicherungssumme und 28 Vereine mit 280 250 M Versicherungssumme an. Im vergangenen Jahre sind für 127 Sterbefälle an die Vereine resp. an die Hinterbliebenen der Verstorbenen 40 895 M ausbezahlt worden. Am 1. Januar 1912 wurden 4765 Exemplare der Parole gehalten. An die Verbände wurden 5040,13 M an Parolegewinnanteilen verteilt. An Unterstützungen erhielt der Verband für Kameraden 34 671 M, für Witwen 3280 M, aus der Kriegerstiftung Wilhelm II. 1085 M, zusammen 39 036 M. Das Vermögen aller Vereine (2 Verbände haben keine Zusammenstellungen eingereicht) beträgt 241 714 M. An Unterstützungen, Sterbegeldern und Begräbniskosten und Weihnachtsgaben verausgabten die Vereine des Verbandes insgesamt 306 899 M. Auf die Mitgliederzahl verteilt macht das pro Kopf 1,65 M, mit den Unterstützungen des Kriegerbundes sogar 1,87 M. Zum stellvertretenden Vorstandsmitglied für den Preussischen Landes-Kriegerverband wurde Kamerad Oberbergtr. Salomon-Dortmund gewählt. Gemäß des Mindener Antrages wurde beschlossen, die Abgeordnetentage künftig der Reihenfolge nach in den Bezirken Minden, Arnsberg, Münster, Arnsberg abzuhalten. In Sachen Kriegerfürsorge stellte sich die Versammlung im Prinzip auf den Boden der Anschauung des Provinzial-Präsidiums. Ueber die Angelegenheit sollen die Vereine per Postkarte abstimmen. Um eine erhöhte Kameradenunterstützung eintreten lassen zu können, wird mit einer monatlichen Beitragserhöhung von 5 Pfg. gerechnet. Nachdem den Schatzmeistern Kameraden Reunert und Dönhoff, Witten, Entlastung erteilt worden, schritt man zur Ergänzungswahl des Vorstandes. Wiedergewählt wurden die Kameraden Gatz-Dortmund, Müller-Münster, Diefelhoff-Minden und Seyd-Goesfeld. Neugewählt wurde Kamerad Klaas-Bursteinfurt. Als Ort für den nächsten Abgeordnetentag wurde Bielefeld gewählt. Mit einem Hoch auf Se. Majestät wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Münster, 11. Juli. Dr. Frhr. v. Landsberg Steinfurt, der am Dienstag sein 25jähriges Jubiläum als Vorsitzender des westfälischen Provinzialausschusses bezieht, erhielt vom Kaiser folgendes Glückwunsch-Telegramm: „Der heutige Tag, an welchem Sie auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit als Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westfalen zurückblicken, gibt mir willkommene Gelegenheit, Ihnen mit wärmsten Glückwünschen erneut meinen Dank und meine Anerkennung für die hervorragenden Dienste auszusprechen, welche Sie in unermüdlicher Arbeit der Provinz, dem Vaterlande und mir geleistet haben. Wilhelm I. R.“

Paderborn, 13. Juli. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft stellte sich gestern der Buchhalter Lehmann von der Metallindustrie Lippstadt unter der Selbstbegünstigung, er habe in den letzten Jahren 60 000 M Gehaltseinkünfte unterschlagen.

Essen, 12. Juli. Die Jahrhundertfeier der Firma Krupp wird bereits ihre Schatten voraus. Am Bootshaus Hagel ist man mit der Errichtung eines großen Festzeltes

beschäftigt, wo am 3. August die 1800 Jubilare der Firma festlich bewirtet werden. Das Fest wird sodann am 8. August nach der Serenade den 700 Sängern als Gäste des Herrn Krupp von Vohlen und Halbach zum Aufenthalt dienen.

Duisburg, 12. Juli. Trotzdem hier schon 12 Personen wegen Telegraphenbetrugs festgenommen worden sind, finden die Diebstähle kein Ende. In den letzten Tagen sind hier wieder eine Reihe von Diebstählen ausgeführt. Die Telegraphenverwaltung hat eine Belohnung von je 100 M für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Verdohl, 12. Juli. Oberhalb Verdenhorde entgleiste heute vormittag gegen 7 Uhr ein Personenzug der Kreis Altenaer Schmalspurbahn. Die Lokomotive stürzte den Abhang hinunter; die Personenwagen konnten sich glücklicherweise auf den Gleisen halten. Das Maschinenpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Von den Reisenden wurde niemand ernstlich verletzt.

Bremerhaven, 13. Juli. Heute mittag brach beim Gastwirt Coppelmann in dem benachbarten Orte Dehstedt Feuer aus. Bis jetzt sind 16 Wohnhäuser und die Abteikirche abgebrannt. Der ganze Ort ist bedroht.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 12. Juli. Vor dem Schwurgericht standen heute acht Vergleute aus der Gemeinde Asseln im Landkreise Dortmund unter der Beschuldigung, während des Bergarbeiterstreiks in der Nacht zum 19. März d. J. gegen die Wohnungen arbeitswilliger Vergleute Dynamitattentate ausgeführt zu haben. Die Ermittlung der Täter ist erst vor drei Wochen gelungen. Sie haben sämtlich die Verbrechen eingestanden, sobald schon jetzt gegen sie verhandelt werden konnte. Die Angeklagten, die im Alter von 17 bis 22 Jahren stehen, sind die Vergleute Gust. Jungermann, Friedrich Schaper, Wilh. Meier, Friedrich Ademann, Heinrich Sawatzki, Gustav Guckschlag, Ewald Blank und August Dahlhoff. Die Anregung zu dem Verbrechen hat der Angeklagte Schaper gegeben, der die Dynamitpatronen besorgt hat; er war früher Schießmeister auf Beeche Holstein und konnte sich hierbei leicht Sprengstoffe aneignen. An der Ausführung der drei geplanten Verbrechen sind die Angeklagten Schaper, Meier, Ademann, Sawatzki, Guckschlag und Jungermann beteiligt gewesen. Die Angeklagten wiederholten heute das schon früher dargelegte Geständnis. Nach 1 Uhr nachts wurde das Urteil verkündet. Es erhielten: Schaper 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust; Jungermann, Meier und Sawatzki je 3 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust; Ademann 1 Jahr Gefängnis, Blank und Dahlhoff je 9 Monate Gefängnis, Guckschlag 5 Monate Gefängnis.

C. H. Knorr, Aktien-Gesellschaft, Heilbronn a. N. Die Gesellschaft, die besonders durch ihre Kinderarmittel, Suppen- und Bouillon-Würfel eine hervorragende Stellung in der Nahrungsmittelbranche einnimmt, hat infolge der fortwährenden Ausdehnung ihres Betriebes laut Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni ihr Aktien-Kapital von 3¹/₂ auf 5 Millionen erhöht.

Dr. Ansh's Parfümerie-Fabrik, Nürnberg, Detail Schulgasse neben dem Rathaus (Hauptmarkt), hat für das Deutsche Sängerefest wie immer reizende Neuheiten in den Handel gebracht. Wir empfehlen aller Besuchern dieses Festes, dieser Firma einen Besuch zu machen, bei der Reichhaltigkeit und großen Auswahl findet sich für jedermann etwas Passendes.

Kur schnellen Anfertigung von

Verlobungsanzeigen

Hochzeitsanzeigen

Visitenkarten

in feiner Ausführung und stets neuen Mustern empfiehlt sich die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen

am Markt. Telefon Nr. 200.

Auf sofort

4-6 Maurer

ge sucht.

Robert Bergmann

Bauunternehmer Kamen.

Ein zuverlässiger

Anecht oder Arbeitsmann

ge sucht.

Siepmann, Ostenmauer 56.

Zigarren-Chef u. Zigarrenspitzen

findet man in schöner Ausw. bei W. Felting, Kamen.

Eine abgeschlossene

Etage-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten Weststraße 54a.

Näheres L. Lombrint.

Unreiner Teint,

Bickel, Miteffer, Wollen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizin-Salbe, à St. 50 Pfg (15¹/₂ u. 1,50 M. (35¹/₂ u. 1,50 M. (35¹/₂ u. 1,50 M. (35¹/₂ u. 1,50 M.) eintreibt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker-Creme (à 75 Pfg. u. 2 M.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller und H. P. Thiel, Drogerien, in Verglamen: H. Jacobi.

Frieda Römer
gnt. Spetz
Wilhelm Römer
Lehrer
Verlobte
Kamen Riemke
b. Bochum
Juli 1912.

Niederländischer Frauen-Verein
für Kamen.
Mittwoch, 17. Juli, nachm. 4 Uhr
Arbeits-Versammlung.
Die Damen werden um recht
zahlreiches Erscheinen gebeten,
wegen einer Besprechung.
Der Vorstand.

Prima
Saatwicken
find zu haben bei
Th. Ostermann,
Kamen, Bahnhof.

Gute
Futter-Kartoffeln
Habe 100 Zentner abzugeben
à Zentner Mk. 2,70.
Wwe. Mork,
Nordstraße. Fernruf 231.

Roggen-Verkauf
Berglaken.
Mittwoch, den 17. d. M.,
abends 6 Uhr läßt Herr Sch
Dröge hier in der Nähe seines
Hauses, im sogen. „Breil“
2 Morg. gute Roggenfrucht
rüggenweise gegen Kredit ver-
kaufen
Berglaken, Juli 1912.
Büscher.

Gras-Verkauf
Verche.
Freitag, den 19. d. Mts.,
nachm. 5 1/2 Uhr, hat der Herr
Landwirt Fr. Theiler in
Verche den guten, einschürigen
Graswuchs in seiner daselbst
ca. 11 Morgen großen, an der
Gamm-Oberfelder Bahnstraße
und nahe beim Maurer Th.
Niehues'schen Hause belegenen
Wiese, „Bippmanns Kamp“
gnt., in gewohnter Weise durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit zu ver-
kaufen.
Kamen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Kommunalfarben
alle Flecken im Gesicht beseitigt
spirios Crème „Odin“, à M. 1,50.
Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Dro-
gerie, Carl Müller Jun., Inh.
Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Genesende,
die durch erschöpfende Krankhei-
ten geschwächt sind, trinken mit
größtem Nutzen **Althuchhorster**
Marksprudel Starkquelle.
Sein hoher Gehalt an wertvollen
Mineral- und Nährsalzen hebt
schnell die gesunkenen Kräfte,
steigert mächtig den Appetit, för-
dert den Stoffwechsel und macht
den Körper blutreicher u. wider-
standsfähiger Lebensfreude. Mut
u. Energie kehren rasch wieder u.
verschleichen die letzten Reste kör-
perlichen Unbehagens. Von zahlr.
Professoren u. Ärzten glänzend
begutachtet. 95 Pf in Kamen:
H. Jacobi u. C. Müller, Dro-
g. In Berglaken: H. Jacobi.



Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft, nach
langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Gross-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Carl von der Heide
Wilhelmine geb. Vonhoff
im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kamen, den 13. Juli 1912

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag
4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und die zahlreiche Beteiligung bei der Beer-
digung unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen
wir hiermit dem Krieger- und Landwehrverein,
dem Verein ehemal. 16 er, dem Turnverein „Ein-
tracht“, sowie allen nachfolgenden Leidtragenden
unsern innigsten Dank aus. Ganz besonders
aber danken wir noch herzlichst Herrn Pfarrer
Voigts für seine trostreichen Worte am Grabe.
Kamen, den 15. Juli 1912.

Witwe Friedr. Generotzky und Kinder.

Die zum Umbau eines Wohnhauses erforderlichen
Maurer-, Zimmerer- Dachdecker-
und Klempner-Arbeiten

sollen vergeben werden. Kostenanschlag zu liegen beim
Wirt F. Jordan, hier, aus. Angebote sind bis zum
20. cr. bei mir einzureichen.

Jul. Jordan.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger der
Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung in der
Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. während der Bürostunden
(vorm. 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr) auf Zimmer 11
des Rathauses hieselbst zur Einsicht offen.

Kamen, den 13. Juli 1912.

Der Bürgermeister J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter Abänderung meiner viehseuchenpolizeilichen Anord-
nung vom 15. Juni 1912 — I. 14 Nr. 1038 II — wird
zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund
der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909
(Reichsgesetzbl. S. 519) in Ergänzung der landespolizeilichen
Anordnungen vom 11. März und 16. April dieses Jahres
(Sonderblatt zum 10. bezw. 16. Stück des Regierungsamts-
blattes für 1912) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Klauenvieh aus den nachbenannten Regierungsbezirken
oder Bundesstaaten darf auf Viehmärkten auch dann nicht
aufgetrieben werden, wenn die Tiere nach Ausweis der Ur-
sprungszeugnisse aus seuchenfreien Ortschaften stammen:
In Preussen: aus den Regierungsbezirken Potsdam,
Hannover, Lüneburg, Münster und Düsseldorf.
In Bayern: Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben.
In Oldenburg: Oldenburg

Auf Klauenvieh aus vorgenannten Verwaltungsbezirken,
welches in Gemässheit der eingangs erwähnten landespolizei-
lichen Anordnung vom 11. März 1912 einer achtstägigen
polizeilichen Beobachtung unterlegen hat, bezieht sich dieses
Verbot nicht.

Arnsberg, den 28. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident. ges.: v. Vake.

Veröffentlicht.
Kamen, den 10. Juli 1912.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Grevel, Beigeordneter.

Mafulatur (alte Zeitungen)
sich zu haben bei W. Felting in Kamen (Markt).

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kamen und Umgegend teile
ich hierdurch ergebenst mit, dass ich in dem von mir erworbenen,
früher Banghard'schen Hause, **Weststrasse 45a**, eine der
Neuzeit entsprechende, modern eingerichtete

Bäckerei u. Konditorei mit Café

eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch Verarbeitung von nur
bestem Material mir die Gunst einer geehrten Kundschaft zu er-
werben. Bestellungen werden sorgfältig und pünktlich erledigt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Julius Rumpff.



Rennen zu Waltrop

Mittwoch, den 17. Juli
nachm. 3 1/2 Uhr.

5 Rennen. Preise 6200 Mark.

77 Nennungen. Oeffentl. Totalisator.

Der Vorstand.

ff. Lippefand
pro cbm 4,50
(bei Abnahme größerer Posten bedeutend billiger)
ab guter Abfuhrstelle
empfiehlt

Th. Rensing, Rünthe.
Lagerplatz: Lippebrücke.

Neu! Neu!

Zur Einmachzeit!

Patent. imprägn. echtes frisches

Salicyl-Pergamentpapier

in gelben Rollen.

Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr!

Jede Rolle 2 Bogen = 1,40 m Inhalt **20 Pfennig.**

Zu haben bei:

W. Felting, Kamen, Am Markt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Unwiderruflich Freitag, Samstag

Ziehung 19. u. 20. Juli.

Wohltätigkeits-
LOTTERIE

zu Gunsten eines Fürsorge-
und Säuglingsheims in Silberfeld.

1537 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.

100 000
50 000
10 000
5 000

5mal 10000
Lose à 3 Mk. Porto und Liste
30 Pf. extra

empfehlen und versenden: **Gesellschaft**
Ferd. Schäfer

Düsseldorfer 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen kenntlich
gemachten Verkaufsstellen.

Löwen-Drogerie

Damen Bärte entfernt schmerzlos
Pulver „Odin“, à Mk. 1,50. Bei:
Heinrich Jacobi, Germania-Dro-
gerie, Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse,
Löwen-Drogerie.

Ein Badenlokal
mit dahinterliegendem Zimmer oder
Wohnung für Nahrungsmittele-
branche an nur verkehrsreicher
Straße zu mieten gesucht.
Offert. mit Angabe von Lage
und Preis an die Exped.

1 Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör
fort oder 1. August zu ver-
mieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern nebst
Keller zum 1. Aug. zu verm.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
d. Btg.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör
zum 1. Oktober an ruhige
Leute zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Wohnung

abgeschl. Etage, 5 Räume mit
Zubehör, sofort zu vermieten.

Weststraße 45a.

Ein gut erhaltenes, 2 stöckiges

Wohnhaus

mit Stallung und Gartenland
zu verkaufen.

Näher. i. d. Exped. d. Btg.

„Wenn Sie von hartnäckigen
Hautausschlägen, Flechten,
Hautjucken
usw. geplagt sind, so daß der
Hautreiz Sie nicht schlafen läßt,
bringt Ihnen „Saladerma“
rasch Erleichterung.“ Wirklich
warm empfohlen. Dose 50 Pf.
und 1 Mark (Kästchen Form).
In Kamen und Berglaken:
Germania-Drogerie H. Jacobi.

Landwirtschaftlicher
Genossenschaftstag.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Reichs- und verschiedener Staatsregierungen, von befreundeten Verbänden, wie des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums, der Zentral-Genossenschaftskasse sowie von Abgeordneten der verschiedenen Verbände, Genossenschaften und Zentralgenossenschaften fand Donnerstag vormittag im Evangelischen Vereinssaal zu Dresden die erste öffentliche Hauptversammlung des 28. Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Generalanwalts des Reichsverbandes, des Reichstagsabgeordneten und Präsidenten der Zweiten Hessischen Kammer Geheimrats Haas, eröffnete der Vorsitzende des hannoverschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes, Landesökonomierat Johannsen-Hannover, die Versammlung mit einer Begrüßung der Teilnehmer und Ehrengäste. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen der Regierungsvertreter und anderer Delegierter sprach Verbandsdirektor Hofrat Bach-Dresden über „Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Königreich Sachsen“. Seinen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß sich in Sachsen seit dem letzten Reichsverbandstag in Dresden im Jahre 1897 die Zahl der Genossenschaften von 91 auf 477, die Zahl der angeschlossenen Mitglieder von 2980 auf 28 383 gehoben hat. — Hierauf wurde der Jahresbericht des Generalanwalts für das Jahr 1911/12 erstattet, dessen hauptsächlichster Inhalt bereits kurz Erwähnung fand.

Sodann sprach der Generalsekretär des Preussischen Landesökonomie-Kollegiums Professor Dr. Dabe-Berlin über „Die sittliche und wirtschaftliche Kraft der genossenschaftlichen Bewegung in der Deutschen Landwirtschaft“ unter Vorlegung der aus dem Vorbericht bereits bekannten Leitsätze. Seine näheren Ausführungen hierzu wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Leitsätze fanden dann nach Vornahme einiger geringfügiger redaktioneller Änderungen einstimmige Annahme.

Es folgte ein Referat des Verbandsdirektors Oekonomierats Dr. Rabe-Halle über das Thema „Inwiefern tragen die Genossenschaften zu einer sachgemäßen Verwendung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel bei“.

Verbandsdirektor Eide-Dresden referierte über die „Mitwirkung der Genossenschaften bei Linderung der Futtermittelnot“. Der Referent schlug folgende Leitsätze vor:

Die Ausnahmetarife für Futter- und Streumittel sollten dem Wesen ihrer Entstehung nach und den dazu gegebenen Interpretationen unabweisbar eine direkte Staatshilfe für die durch die Dürre des vorigen Jahres in Not geratene Landwirtschaft bedeuten. In Wirklichkeit konnte die beschriebene Vergünstigung aber nur teilweise und zwar nur auf indirektem Wege der Landwirtschaft durch die von ihr organisierten, genossenschaftlichen Charakter tragenden Wareninstitute zugut gebracht werden, da der Wortlaut der Ausführungs- und Anwendungsbestimmungen keine geeignete Unterlage für die rechtliche Beanspruchung und Erstreitung derselben für den Empfänger gewährte. Trotz verschiedentlich verführerischer Einwirkung des Reichsverbandes auf die maßgebenden Stellen, eine so beschaffene rechtlich wirksame Unterlage durch eine geeignete Fassung des Wortlauts der Anwendungsbestimmungen herbeizuführen, und trotz tatsächlich zweimalig vorgenommener Änderungen derselben wurde der beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Angesichts dieser Vorgänge ist es ein berechtigter Wunsch der landwirtschaftlichen Genossenschaften, im Hinblick auf die mögliche Wiederkehr ähnlicher Ereignisse bei den Erwägungen und Beratungen der ins Auge zu fassenden Hilfsmittelmaßnahmen und deren Anwendungsbestimmungen als Berater und Sachverständiger berücksichtigt zu werden, um durch ihre Interessensvertretung, den Reichsverband, auf die Erreichung zweckdienlicher Ausgestaltung der Ausführungsbestimmungen einwirken zu können. Der Generalanwalt wird daher gebeten, in Vorlage der schon jetzt unter Hinweis auf die der eigentlichen Absicht nicht gerecht gewordenen Maßnahmen bei den hohen Staatsregierungen dahingehend Anträge zu stellen.

Ein Bericht des Oekonomierats Dr. Petermann-Chemnitz beschäftigte sich mit der Stellungnahme zu der von den Nahrungsmittelchemikern erstrebten Einführung eines Deklarationszwanges für Käse nach Fettgehalt. Der Referent geht davon aus, daß man von einem bestimmten Fettgehalt der Milch nicht auf den Fettgehalt des daraus hergestellten Käses schließen kann, zumal auch die Milch in den verschiedenen Jahres- und Tageszeiten verschiedene Fettgehalte aufweist. Es könne daher eine einigermaßen sichere Garantie für den Fettgehalt einer Trockensubstanz eines Käses nicht gewährt werden. Der Referent hält daher die Einführung des Deklarationszwanges für Käse nach Fettgehalt in der Trockensubstanz für eine überflüssige Maßregel; sie führt zu unnützen Emissionen und Geldkosten und kann sogar dazu führen, daß ausländischer Käse, weil er dem Deklarationszwang nicht unterliegt, dem inländischen Käse vorgezogen wird, und unsere einheimische Käse-Industrie erheblichen Schaden erleidet. Auch könnte das wirklich wichtige und gute Volksnahrungsmittel durch derartige Maßnahmen in geringerer Menge erzeugt und damit verteuert werden. Da außerdem größerer Fettgehalt keineswegs gleichbedeutend ist mit besserem Geschmack, auch der Nährwert nicht durch größeren Fettgehalt des Käses bedingt ist, im Gegenteil eiweißreicherer Käse in der Regel nahrhafter ist, so ist mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß ein Deklarationszwang für Käse nach Fettgehalt nicht eingeführt wird.

Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt der Referenten zu diesen Themen und vertagte sich dann auf Freitag.

S. H.

Deutsches Reich.

Deutsch-englischer Rechtsverkehr. Die Verhandlungen der Berliner mit der Londoner Handelskammer auf Erleichterung des deutsch-englischen Rechtsverkehrs nähern sich ihrem Abschluß. Die deutsche Regierung ist geneigt, dem Gedanken einer Konvention näherzutreten, vorausgesetzt, daß die englische Regierung einen dahingehenden Wunsch äußert. Die Berliner Handelskammer ist deshalb an die deutsch-englische Abteilung der Londoner Kammer mit dem Ersuchen herangetreten, die englische Regierung zur Initiative zu veranlassen. Es ist nunmehr an die Berliner Handelskammer aus London der Bescheid eingetroffen, daß über ihren Antrag Beschluß gefaßt werden würde, sobald die Gutachten von einer An-

zahl weiterer großer englischer und deutscher Kammern eingelaufen seien. Sobald diese — was kaum zu bezweifeln ist — sich in zustimmendem Sinne äußern, soll die britische Regierung ersucht werden, einen Initiativantrag bei der deutschen zu stellen.

Bayern und die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Wie dem „Tag“ gemeldet wird, hat die bayerische Regierung entgegen anderweitigen Blättermeldungen keine Erklärung in Berlin abgegeben, daß sie von einer Beteiligung an der preussisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft absehe und eine eigene bayerische Klassenlotterie einführen wolle. Sie wird auch trotz der bis jetzt ungünstigen Haltung der Mehrheit der Abgeordnetenversammlung ihren Gesetzentwurf über die Beteiligung an der preussisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft nicht zurückziehen, sondern beide Häuser des Landtages darüber abstimmen lassen und danach ihre Entschlüsse treffen. Anscheinend beharrt zurzeit allerdings noch das Zentrum auf seiner ablehnenden Haltung.

Aus den Schutzgebieten.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf, der zurzeit bekanntlich in Deutsch-Südwestafrika ist, weilte am Mittwoch in Waterberg. Am Donnerstag begab er sich im Automobil bis Otjivarongo und von dort mit der Motoreisenbahn nach Tsumeb, wo er die Hütte besichtigte. Der dortige Schützenverein brachte dem Staatssekretär einen Fackelzug. Am Freitag ist Dr. Solf in die Kupfermine eingefahren und begab sich am Nachmittag nach Grootfontein.

Ausland.

Der 23. Internationale Bergarbeiterkongreß in Amsterdam beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Regelung der Löhne und der Arbeitszeit. Hierzu begründete Cadeau (Frankreich) folgenden Antrag: „Der Kongreß ist der Ansicht, daß das Prinzip eines Minimallohns durch das Gesetz festgelegt werden soll. Die Lohnhöhe muß zwischen der Organisation der Arbeiter und den Arbeitgebern vereinbart werden.“ Weiter lag noch ein ähnlicher Antrag Hollands vor. Hinsichtlich der Arbeitszeit forderte Belgien den Achtstundentag. Frankreich verlangt den Achtstundentag einschließlich Ein- und Ausfahrt für alle unter oder über Tage beschäftigten Bergarbeiter bei einer Maximalarbeitswoche. Diese Anträge werden nach längerer Debatte, soweit sie den Minimallohn betreffen, einstimmig angenommen. Diejenigen über die Arbeitszeit wurden dem Internationalen Komitee überwiesen. Dann besprach man die zur eventuellen Organisation eines internationalen Streiks anzuwendenden Mittel und Maßregeln. Zu einer französischen Resolution über den Generalstreik erklärten die Holländer, das Thema sei zu einer Besprechung noch nicht reif, weil die Landesorganisationen in vielen Staaten nicht kräftig genug seien. Huc (Deutschland) erklärte, eine derartige außerordentlich wichtige taktische Frage müßte vertraulich behandelt werden. Die Resolution wurde schließlich einer Untersuchungskommission überwiesen. Von dem Engländer Guilmore wurde darauf die Wohnungsfrage besprochen. Man tablette in einer Resolution den schlechten Stand der Wohnungen in verschiedenen Revieren und forderte gesetzgeberische Maßnahmen, um diese Zustände unmöglich zu machen. Weiter verlangte der Kongreß Geleite, die die Ermittlung von Arbeiterfamilien während eines wirtschaftlichen Kampfes verhindern sollen. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Spaltung der italienischen Sozialisten. Der in Reggio nell' Emilia tagte, hat eine Tagesordnung der revolutionären Fraktion angenommen, die sich für die Ausschließung der Abgeordneten Bissolati, Cabrini, Bonomi und Podrecca ausspricht, und zwar hauptsächlich wegen ihres Verhaltens gegenüber dem König nach dem Attentat und wegen ihrer Haltung gegenüber dem türkisch-italienischen Kriege. Die ausgeschlossenen Sozialisten, die etwa auf dem Standpunkt der deutschen Revisionisten stehen dürften, veranstalteten sofort mit ihrem Anhang eine geforderte Sitzung, an der neben vierzehn Deputierten zahlreiche Delegierte teilnahmen. Es wurde die Bildung einer neuen Partei beschlossen, die den Namen sozialistische Reformisten tragen soll. Ein Ausschuß wurde mit der Organisation der Partei und der Aufstellung eines Programms betraut. Der neuen Partei sind bisher dreizehn sozialistische Deputierte, darunter Bissolati, beigetreten. Sie beschloßen, ihre Demission als Deputierte zu geben. — In Mailand traten aus demselben Grunde zwei sozialistische Stadträte zurück. Die neue Leitung des Parteiorgans „Avanti“ in Mailand wurde vom Kongreß ausschließlich revolutionären Elementen übertragen.

Lärmjahren in der belgischen Kammer. In der belgischen Kammer, die seit ihrem Zusammenritt über die Taktik der Regierungspartei während der Wahlbewegung verhandelte, kam es Donnerstag nachmittag zu großen Lärmjahren, in deren Verlauf sich der Alterspräsident veranlaßt sah, die Sitzung um 1/4 Stunden zu unterbrechen. Den Anlaß zu dem Tumult gab eine Äußerung des neugewählten Abgeordneten Brisaut von der katholischen Partei, die dieser in einer öffentlichen Versammlung am Sonntag in Roulers getan haben soll: „Wenn nicht alle Antiklerikalen Kanakeln sind, so sind doch alle Kanakeln Antiklerikale“. Der Führer der liberalen Partei, Abg. Heymans, verlangte eine Erklärung wegen dieser Äußerung. In diesem Augenblick brach der Tumult los, da anscheinend mehrere Mitglieder der katholischen Partei ihren neugewählten Kollegen in Schutz nehmen wollten. Man hörte Ausdrücke, wie Schmutz, Glender, Feigling usw. Der Präsident rief zwei sozialistische Abgeordnete, die sich als Urheber der Zwischenrufe bekannten, zur Ordnung und unterbrach die Sitzung. Am Schluß der Sitzung suchte Brisaut durch eine verklausulierte Erklärung den Zwischenfall mit Heymans zu erledigen, was wiederum ungeheure Lärmjahren verursachte.

Der marokkanische Protektorsvertrag vom französischen Senat angenommen.

Der Senat trat in die Beratung über den marokkanischen Protektorsvertrag ein und nahm ihn nach längerer Debatte an. Während der Debatte lobte Ministerpräsident Poincaré den Generalresidenten Lyautey und erinnerte an

die glückliche Aktion des Generals Gouraud. Die Regierung habe Lyautey nichts verweigert und werde ihm auch nichts verweigern, was er fordere. Je mehr Frankreich zum Frieden entschlossen sei, desto eifriger müsse es seine militärische Kraft erhalten. (Beifall.) In Marokko und im Süden sei man noch nicht vollständig am Ziele. Er verhehle sich nicht, daß das Unternehmen lange dauern werde, aber er rechne auf die Vaterlandsliebe des Senats. Weiterhin nahm dann der Senat den Gesetzentwurf betreffend das deutsch-französische Abkommen über die Staatsangehörigkeit der Europäer und Eingeborenen in den im Kongo ausgetauschten Gebieten an.

Der französische Senat und das Wahlrecht. In einer Versammlung von ungefähr einhundert dem Proportionalwahlrecht feindlich gegenüberstehenden Senatoren, die von Combes und Clemenceau einberufen war, um die Frage der Wahlreform zu erörtern, wurde eine Studienkommission ernannt, die aus 19 früheren Ministern, zwei früheren Unterstaatssekretären und 19 Mitgliedern der Linken besteht. Poincaré erklärte mehreren Gegnern des Wahlrechtsentwurfs, er werde den Wahlreformentwurf sobald wie möglich vor den Senat bringen. Denn er wolle die republikanische Partei bald von dem Gewicht befreien, das auf ihr lastet, und werde die Vertrauensfrage stellen.

Zur Lage in Marokko. Aus Mogador wird dem „Temps“ gemeldet: Die Sache des Präsidenten Ahmed el Hiba macht merkwürdige Fortschritte im Sus. Der Raid von Tarudant hat sich ihm angeschlossen und hat ihn in seinem Amtsbezirk proklamiert. Der Präsident hat seinen Kalifa nach Tarudant geschickt. Gleich nach seiner Ankunft hat der Statthalter den Deutschen, die sich in Tarudant befinden, wo sie Baumaterialien ansammeln, befohlen, innerhalb von zwölf Stunden abzuziehen. Er hat ihnen angeboten, ihnen eine Eskorte von fünfzehn Reitern zu geben, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Die Deutschen, die einzigen Europäer, die sich in Tarudant befinden, dürften gegenwärtig auf dem Wege nach Agadir sein. Das Telegramm des „Temps“ nennt nicht die Namen der Deutschen, doch ist anzunehmen, daß es sich um zwei Angestellte der Brüder Mannesmann handelt.

Kleine politische Nachrichten.

Abgerufen von seinem bisherigen Posten wurde der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich rumänischen Hofe, Geheimrat Legationsrat Dr. Rosen behufs anderweiter Verwendung.

Das portugiesische Parlament wurde, nachdem die dringenden Vorlagen angenommen waren, unter Hochrufen auf das Vaterland und die Republik geschlossen.

Der chinesische Finanzminister unterbreitete in einer Zusammenkunft der Gesandten mit dem neuen Premierminister einen Plan zur Neuorganisation der Salzsteuer, deren Einkünfte sich nach seinen Angaben von gegenwärtig 70 Millionen Dollar sofort auf 109 200 000 Dollar erhöhen würden.

Hof und Gesellschaft.

Die Nordlandreise des Kaisers. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist nach guter Fahrt am Donnerstagsabend 7 1/4 Uhr vor Bergen eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Der Reichszustler in Moskau. Reichszustler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist am Donnerstag um 10 Uhr 30 Minuten in Moskau eingetroffen und auf dem Bahnhof vom deutschen Konsul und von Vertretern der deutschen Kolonie empfangen worden.

Heer und Flotte.

Ausrüstung der Militärrentballons mit Maschinengewehren. Das als Ersatz für den Parjavaluftkreuzer „P 2“ in Bitterfeld bei der Luftfahrzeugbau-Gesellschaft für die preussische Militärverwaltung fertige neue „P L 8“ ist für die Aufnahme von Geschützen hergerichtet worden. Außer mit Bombenlancierrohren soll „P 2“ mit zwei neuen Kruppischen Ballonmaschinengewehren, die in der Gondel aufgestellt werden, armiert werden. Der neue Kreuzer wird Mitte dieses Monats seine ersten Probefahrten aufnehmen. Auch mit dem „P 3“ sind schon vor einiger Zeit Versuche mit neuen Maschinengewehren angestellt worden. Weiter erhält der jetzt in Friedrichshafen wiederhergestellte, für die preussische Militärverwaltung bestimmte „Z 3“ als Geschützausrüstung ein Maschinengewehr.

Englische Flottenmanöver. 29 Kriegsschiffe, darunter sieben Linienschiffe und vier Kreuzer, die im Hafen von Dover liegen, erhielten am Donnerstag Befehl, zu den Flottenmanövern in der Nordsee abzufahren. Man erwartet, daß sie Ende der Woche Dover verlassen. Diese Kriegsschiffe bilden mit einer Jersjöresflotte in Dover die sogenannte Rote Flotte.

Aus Groß-Berlin.

Zu dem Mordanschlag in der Fehrbelliner Straße zu Berlin wird gemeldet, daß die von dem Eindringling durch drei Schüsse niedergestreckte Frau Gärtke noch nicht vernehmungsfähig war, wenn auch keine unmittelbare Gefahr für ihr Leben besteht. Es handelt sich keinesfalls um einen Raubmordversuch, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach um den Raubakt eines abgewiesenen Liebhabers. Der Täter ist noch nicht ergriffen.

In der Wohnung ihres Geliebten vergiftet hat sich die 23jährige Schneiderin Emmi Lehmann aus Berlin. Sie trank in der Wohnung ihres Bräutigams, eines Dentisten in Charlottenburg, der sich von ihr losgesagt hatte, eine ganze Flasche Karbolsäure aus und starb kurz nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus.

Wadere Rettungskat eines Schuhmannes. Der Schuhmann Dall von der 35. Reiterwache in Berlin wurde, als er am Halleschen Tor ein durchgehendes Pferd aufhielt, gegen einen eisernen Pfeiler der Hochbahn gedrückt und erlitt neben einem schweren Armbruch und Quetschungen am Oberschenkel schwere innere Verletzungen.

Ein städtischer Feldhüter angeschossen. Am Mittwoch morgen gegen 1/7 Uhr wurde der auf dem Berliner Rieselfeld Blansenfelde angestellte 27-jährige Feldhüter Otto Duntz, während er eine dichte Schöpfung durchstreifte, von einem Wilderer angeschossen und schwer an der linken Hand verletzt.

Aus aller Welt.

Ein gutes Erntejahr. Nach der Ernteschätzung der Statistischen Korrespondenz beträgt bei einer Anbaufläche von 4 701 598 Hektar der voraussichtliche Ertrag an Winterroggen in Preußen nach dem Stande von Anfang Juli 1912 8 729 487 Tonnen, das bedeutet einen voraussichtlichen Durchschnittsertrag von 1,86 Tonnen pro Hektar gegen 1,70 Tonnen geschätzten Durchschnittsertrag im Jahre 1911.

Ein neues wissenschaftliches Institut. Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin beabsichtigt, innerhalb des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ein wissenschaftliches Institut ins Leben zu rufen, das sich insbesondere der Erforschung der Kohle und ihrer Derivate widmen soll.

Beilegung des Metallarbeiterstreiks. In der Hanoverschen Metallindustrie ist am Donnerstag nach beinahe dreimonatigem Kampf wieder Frieden eingetreten. Nachdem bereits am Dienstag die in christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter die neuen Vorschläge der Arbeitgeber angenommen und am Mittwoch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften die Arbeit wieder aufgenommen hatten, haben auch die im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten in zehn Versammlungen in geheimer Abstimmung mit 2793 gegen 2633 Stimmen die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen. Das Angebot der Arbeitgeber besteht in 57-stündiger Arbeitszeit, die vom 1. Juli 1913 ab auf 56 1/2 Stunden herabgesetzt werden soll, und in einer Lohnerhöhung von drei Pfennig pro Stunde.

Sieben Opfer der Magdeburger Explosionskatastrophe. Die große Brandkatastrophe auf den Hildebrandt'schen Mühlenwerken in Magdeburg hat bis Freitag vormittag sieben Tote gefordert. Aus den Trümmern wurden drei Arbeiter tot geborgen, während im Krankenhaus vier schwerverletzte Arbeiter gestorben sind. 13 Versicherungsgeellschaften sind an der Versicherungssumme des abgebrannten Mühlenwerkes beteiligt.

Vollstrecktes Todesurteil. Der 23 Jahre alte Kaufmann Rudolf Miethe aus Schwelm, der wegen Giftmordes, begangen an seinem Vater, im Januar vom Hagener Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist am Donnerstagsmorgen auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses in Hagen vom Scharfrichter Gröpler enthauptet worden. Miethe, der bisher standhaft leugnete, hat in der letzten Nacht dem Gefängnisgefängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt. — Der Arbeiter Kaminski und die Arbeiterfrau Jadomiat aus Grochowista (Posen), die vom Schwurgericht in Bromberg wegen Ermordung des Arbeiters Jadomiat zum Tode verurteilt worden waren, sind dort am Donnerstag früh hingerichtet worden.

Kampf mit Schmugglern. Bei Le Touquet in Frankreich kam es zwischen Schmugglern, die in einem Automobil Tabak über die Grenze zu bringen suchten, und mehreren Zollwächtern zu einem regelrechten Kampf. Die Schmuggler feuerten ihre Revolver auf die Zollwächter ab, ohne zu treffen, und ließen schließlich ihr Automobil im Stich, in dem 1500 Pakete Tabak vorgefunden wurden.

Schredensfall eines Amokläufers. Wie aus Graz gemeldet wird, wurde im Markte Eiswald ein 23-jähriger Bursche plötzlich wahnsinnig, stürzte sich mit einem Messer auf die ihm Begegnenden und verwundete zwei lebensgefährlich. Seine Cousine tötete er durch 18 Messerstiche. Nur mit Mühe gelang es, den Wahnsinnigen zu überwinden.

Drahtloses Telephonieren zwischen dänischen Schiffen. Die Verwaltung der dänischen Staatsbahnen beabsichtigt, im Laufe einiger Monate sämtliche ihr gehörigen Dampfer mit Stationen zum drahtlosen Fernsprechen nach dem System Poulsen zu versehen, weil die Bedienung des drahtlosen Telephons kein besonders ausgebildetes Bedienungspersonal erfordert und das System sich bereits bewährt habe.

Nicht bestätigt. Zu den im Auslande verbreiteten Meldungen von einer Explosion in einem Kupferbergwerk in Rancagua in Chile, bei dem 38 Bergleute den Tod gefunden hätten, sowie von einem großen Schadenfeuer im Tausendseilpark auf dem Vorensstrom teilt das Reutersche Bureau mit, daß ihm von beiden Katastrophen nichts bekannt sei.

Der Bergwerksunfall bei Moundsville. Nach einer neueren Meldung über die Explosion in einem Kohlenbergwerk bei Moundsville in Nordamerika beträgt die Zahl der Getöteten nicht hundert, sondern nur acht. Zurzeit der Katastrophe befanden sich nur zehn Bergleute in der Grube; zwei von ihnen sind mit schweren Brandwunden geborgen worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Dreizehn Personen vergiftet. Dreizehn Personen sind in Metz nach dem Genuß von Rahmtorte unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Der flüchtige Kassenbote Zebels. Der die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland um 120 000 M. geschädigt hat, soll in Boulogne-sur-Mer gesehen und nach Südamerika entkommen sein.

Wiedervergessen. Der kürzlich aus der Irrenanstalt in Jena entworfene Raubmörder Paul Gensert aus Apolda, der einen Selbstmord in der Saale vorgetäuscht hatte, ist in Weihenstephan verhaftet worden.

Auf der Wanderschaft ermordet. Der auf der Wanderschaft befindliche Sohn des Krefelder Schreinermeisters Oppenroth wurde bei München von zwei Strolchen überfallen und ermordet.

Brandstiftung und Selbstmord. In Horst a. d. Ruhr setzte der Hausierer Hedding sein Wohnhaus in Brand und schnitt sich darauf den Hals durch.

Wenn man kein Glück hat. ... Ein armer reisender Handwerksbursche verkaufte auf seinem Wege durch den Speßart, da er in Not war, für 3 M. sein Los der Desfer'schen Staatslotterie. Jetzt gewann der Käufer, ein Hausierer Kaiser Müller aus Langenberg im Speßart, auf dieses Los 60 000 Kronen.

Schiffszusammenstoß. Der zu einer Nordlandsreise ausgehende Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie“ ist am Donnerstagsvormittag auf der unteren Elbe bei Neumühlen mit einem Schlepper zusammengestoßen, von dessen Besatzung zwei Mann ertranken. Die „Cecilie“ konnte ihre Fahrt fortsetzen.

Der havarierte deutsche Dampfer „Cordoba“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist jetzt in den Hafen von Buenos Aires eingeschleppt worden. „Cordoba“ hatte viele deutsche Auswanderer für Brasilien an Bord.

Kurze Auslands-Chronik.

Spyonage oder Diebstahl. Nach einer Blättermeldung aus Nancy wurden dort vier beim Platzkommandanten beschäftigte Soldaten verhaftet, die versucht hatten, den Archioföhrant zu öffnen.

Schneefall in Asien. In Reskem, Wilajet Erzerum, sind ungeheure Schneemassen gefallen. Mancherorts liegt der Schnee einen halben Meter hoch. Viel Vieh und sogar Menschen sind erfroren.

Großfeuer. In Halifax brannte ein Eisenbahngebäude, die Piers und mehrere Wohn- und Geschäftshäuser ab.

Vermischtes.

Das Kronprinzen-Auto ohne Krone. In Berliner Gesellschaftskreisen erzählt man sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, folgendes Schildchen: Der Kronprinz und seine Gemahlin sind ganz froh, wenn sie in ihrem schnellen Automobil dahinfahren können, ohne daß gleich jedes Kind darauf aufmerksam wird, daß hier ein prinziplicher Wagen vorbeifahrt! Die Kronprinzessin kam daher auf den Gedanken, von einigen ihrer Wagen die königliche Krone entfernen zu lassen und erhielt dazu, wie sie in einem kleinen Kreise selbst erzählte, die Erlaubnis ihres kaiserlichen Schwiegervaters. „Ja, aber, kaiserliche Hoheit, warum ist denn jetzt wieder überall die Krone angebracht worden?“ „Es ging doch nicht!“ — soll die freimütige Antwort gelaufen haben — „wir wurden zu oft aufgeschrieben!“

Krankenbehandlung auf der Eisenbahn. Wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ erfährt, sind für die Behandlung erkrankter Fahrgäste auf den Staatsbahnen neue Bestimmungen erlassen worden. Wenn festgestellt worden ist, daß Reisende unterwegs erkrankt und hilflos geworden sind, so ist bei genügendem Ausfertigen der nächste erreichbare Arzt für die erste Hilfe heranzuziehen. Ebenso ist zu verfahren, wenn ein Reisender im Bahnhofsbereich außerhalb des Zuges erkrankt. Der Arzt ist durch den betreffenden Bahnhofsvorstand oder Vertreter zu ersuchen, seine Rechnung möglichst umgehend der Eisenbahndirektion einzuweisen. Der Bahnhofsvorstand hat der Eisenbahndirektion von dem Vorfall unter genauer Angabe der Personalien des Erkrankten unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Letzte Nachrichten.

Drei Berliner Kinder in der Ferienkolonie ertrunken. In Neuen-Gönnna hatten sich fünf Knaben von der Berliner Ferienkolonie beim Baden in der Saale gegen das Verbot über den für sie abgesetzten Raum hinausgewagt und gerieten alsbald in die Strömung. Nur zwei von ihnen konnten von dem hinzugeeilten Lehrer und bereitgestellten Booten gerettet werden, während die übrigen drei von der Strömung weggerissen wurden und untergingen.

Geständnis des Kassenboten Haase. Der Kassenbote Haase, der der American Express Company in Berlin 100 000 M. entwendet hatte, bei seiner Selbstgestellung aber keinen Pfennig mehr bei sich hatte, hat seinem Rechtsanwalt und darauf auch dem Untersuchungsrichter das Geständnis abgelegt, daß er die ihm angeblich geraubten 94 000 M. in der Umgegend von Berlin verarabten hat.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trottha.

(Nachdruck verboten.)

Das alles geschah mit solcher Schnelligkeit, daß keiner der beiden Kampfbeteiligten wußte, wie ihm geschehen war, dem einen, daß er von seinem wütenden Angreifer befreit worden und dem anderen, wie er in den entfernten Winkel geflogen war. Der Offizier ließ sofort den aufrührerischen Matrosen knebeln!

Der Mann wurde in den Raum gebracht, wo widerspenstigen Seelen den Zeit zum Nachdenken gegeben wird. Dort erst wurde dem „Roten“ die Lage klar, in die ihn seine aufsteigende Wut und sein Jähzorn gebracht hatten und nun begann er gegen sich selbst zu wüten.

Auch der Alte kam allmählich erst wieder ganz zur Besinnung und mit dem zurückkehrenden Verstand fiel ihm der Grund ein, weshalb er eigentlich so gewütet hatte.

Er hielt auch nicht lange an sich, schimpfte auf den vermeintlichen Verführer seiner Tochter los und schonte das junge Mädchen auch nicht, indem er ihr die schändlichsten Dinge zurante und sie ein mißbrauchtes Frauenzimmer titulierte.

Wie Dolchstiche fuhren diese Worte dem armen Kinde ins Herz, aber Dinnen, der sie fest umschlungen hielt, tröstete sie, konnte sich aber eines gewissen Glets vor dem alten Jensei nicht erwehren, der da unten ohne jeglichen Anhalt sein eigen Fleisch und Blut so in den Schmutz zog.

„D, das auch noch“, stöhnte Rose.

„Sei ruhig, mein Lieb, wir müssen geduldig die nächsten acht Tage noch ertragen, dann sind wir erlöst!“

„Da kommt ja der erste Offizier wieder herauf, was mag er nur wollen?“ fragte Dinnen, um sie auf andere Gedanken zu bringen.

„Gleiten Sie Fräulein Jensei hier über das Promenaden nach vorn“, sagte er leise zu Dinnen. „Halten Sie sich dort vorn versteckt, wogu soll der Alte Sie sehen! — Und Sie, Fräulein, treten Sie, wenn Sie meine Stimme hören, aus dem Zwischendeckraum, in dem Sie bisher gewohnt haben und in den Sie jetzt nach vorn eilen, heraus, tun Sie sehr vermundert, daß Ihr Vater Sie sucht, na, um.“

„Ich eile hinunter zu ihm und führe ihn zu Ihnen, sieht er Sie, so haben Sie dann wenigstens vorläufig Ruhe.“

Er entfernte sich rasch wieder und die beiden Liebenden eilten nach vorn, um den Anordnungen des Offiziers Folge zu leisten.

„Wer ist da?“ fragte Rose hinter der Tür des Zwischendeckraumes, als sie Klopfen und Sprechen von außen her hörte.

„Ronde“, gab eine tiefe Männerstimme zurück, in der sie die des ersten Offiziers erkannte.

„Zi Fräulein Jensei da?“ fragte er weiter.

Jetzt padte Rose der Uebermutstempel und gleichzeitig wollte sie dem Alten einen kleinen Denktettel geben, und so tief sie halb neckisch, halb empört:

„Ach, Sie sind's, Herr Klaas, ja, das tut mir leid, mit Leuten solchen Schlages wie Sie gebe ich mich nicht ab, zudem ist es schon spät und ich möchte nicht in den Ruf eines liebreichen Mädchens kommen. Gehen Sie man weiter und trösten Sie sich bei einem Glase Grog mit — dem alten Jensei und sagen Sie ihm einen schönen Gruß und —“ sie hätte in ihrem Uebermut noch mehr gesagt, wenn der Außenstehende sie nicht unterbrochen hätte.

„Nein, nein, Sie irren sich, ich bin der erste Offizier und Ihr Vater wünscht Sie zu sprechen.“

„Ei, das kann jeder sagen, Klaas; ich bin nicht zu sprechen, gute Nacht!“

„Dinner noch eins“, polterte der Alte los, „so'n infame Dinn“ läßt den alten Vater da draußen warten, komm raus, ich will Dich auf einen Augenblick sprechen!“

„So, wenn Ihr's seid, Vater, dann komme ich“ und sofort erschien sie.

„Komm her, daß ich Dich bei Licht betrachte. Wo hast Du denn den ganzen Abend gesteckt?“

„Ich war erst ein wenig an Deck, und als ich Euch mit dem Roten Klaas sah —“

„Was, Du weißt es, daß der an Bord ist“, fragte der Alte halb erstaunt und halb entsetzt.

„Aber natürlich, was ist denn dabei“, antwortete Rose und fügte dann hinzu, um heute allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen: „So, das andere kenne ich ja, Du mich ja morgen fragen, ich bin müde und will schlafen. Auf Abwegen aber wandle ich nicht, das merke wohl, Vater, und unterlaß in Zukunft Deine Spionierdienste — namentlich in Gegenwart von Schiffsoffizieren, das trägt nicht dazu bei, den guten Ruf eines jungen Mädchens zu sichern! Gute Nacht, Vater!“ und damit verschwand sie, ohne eine Antwort abzuwarten.

„Verdammt, nun bin ich doch der Dumme, aber der infame Kerl, der Klaas, der soll's mir büßen, der Zuträger und Schraffschneider!“

„Hm, Ihr scheint Euch und den anderen Mann richtig erkannt zu haben, soll mich freuen“, sagte der Seeoffizier. „Nun, ich werde schweigen, aber Unrecht hat Eure Tochter nicht! So, nun macht, daß Ihr zur Ruhe kriecht und laßt Euch in Zukunft nicht mehr mit solchen unsicheren Kerlen, wie es Klaas Gelsen ist, ein!“

Raum hatte der Alte schweren Schrittes das Vorderdeck verlassen, da trat Dinnen aus seinem Versteck hervor und geleitete Rose nach der zweiten Kajüte, wo er sich zärtlich von ihr verabschiedete.

Dann bat er den Offizier um eine kurze Unterredung, worauf ihn dieser einlud, in den Rauchsalon zu kommen.

Dinnen nahm zuerst das Wort.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen, Herr Oberleutnant! — Die Rose wird Ihnen wohl schon heute abend einiges mitgeteilt oder wenigstens angedeutet haben, was nämlich uns alle betrifft und auch den alten Jensei, ihren Vater!“

„Ja, das hat sie!“

„Schön! Also, mir liegt in erster Linie daran, daß mich der Klaas Gelsen nicht eher zu Gesicht bekommt, als es unumgänglich nötig ist! — Verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Oberleutnant; es ist nicht etwa Feindschaft, nein, es ist nur zur Sicherheit für die Rose, nur für sie! — Hat sie Ihnen gesagt, wer sie nach Hamburg gebracht hat?“

„Nein.“

„Na, dann will ich es Ihnen sagen“, und Dinnen erzählte nun dem erstaunten Offizier die Aufhebung Roses durch seine Freunde und den Zusammenhang der ganzen Sache, daß der Alte sie hatte überfallen und entführen lassen wollen und jener noch immer in dem Wahne lebe, daß sein Mann geküßt sei. „Und nun verstehen Sie wohl, warum ich nicht wünsche, daß mich der Klaas eher sieht, als bis ich allein mit ihm abrechnen kann!“

Der Offizier stimmte ihm vollständig bei.

Nach einer Pause sagte Dinnen:

„Wenn ich Sie bitten darf, so schicken Sie mir morgen den Alten einmal zu! Sagen Sie ihm bitte, ein „alter Bekannter“ sei an Bord und habe Wichtiges mit ihm zu besprechen, dann werde ich ihm klar machen, daß es doch Unfug sei, den „Roten“ eingesperrt zu lassen, denn“, setzte er hinzu, „ich kenne das, bei Sturm brauchen wir alle Mann und zupacken kann der Klaas, das weiß ich, und Sturm bekommen wir! Hören Sie, wie es oben in den Wänden des Großmastes heult und pfeift? Na, und ist Not am Mann, Herr Oberleutnant, so wissen Sie, daß an Bord der Dinnen Tomsen ist, der greift rein ins Rad und steht seinen Mann.“

„Brav gesprochen, Dinnen Tomsen! Ihr seid noch der Alte! Ich denke an Euch, und mit dem Roten, das arrangiere ich schon, daß er Euren Kurs hier oben nicht kreuzt. Seid morgen so um Glos' neun im Kartenhause, da schide ich Euch den alten Jensei zu! So, nun geht zur Ruhe, wenn man so zwei Nächte als „Blinder“ gelebt hat, dann schläft man in der Kajüte nicht schlecht! Gelt?“

„Ei, den Donner, und wie will ich mulchen!“ Schönen Dank auch und vergelt's Gott, was Ihr an uns, der Rose und mir, getan habt!“

„Seemanspflicht!“ — und beide trennten sich mit einem kräftigen Händedruck.

10. Kapitel.

Sturmesboten.

Gewaltige Wogen wälzten sich am anderen Morgen, aus Südwesten kommend, über den Ozean und das Schiff arbeitete schwer in der furchtbaren See. Es stampfte und schlingerte, daß man meinen sollte, es müsse mit dem tiefgelegten Bug in die Wassermassen versinken, die über ihm wogelten und was nicht nie- und nagelst wäre, mit sich fortzreißen, oder man glaubte, daß es jeden Augenblick das Gleichgewicht verlieren müsse und in den wüsten Wassermassen kentern werde.

Woge auf Woge, eine See schwerer wie die andere, rollte daher und schlug Stöße auf Stöße der vorderen Reeling ab; die dicken Eisenstäbe brachen wie Strohhalme, die der Wind knickte. Das Vorderende war wie rasier-; selbst die starken und fest vertaucht gewesenen Ankerstücke, die als Stützpunkte hinter dem Waalrücken der Kampagne befestigt waren, hatte die Gewalt der überkommenden Seen wie leichten Plunder über Bord gespült.

Der Kapitän hatte sich, wie alle Leute auf der Brücke, festklammern lassen, damit keiner von ihnen über Bord gespült werden konnte. Neben ihm stand der erste Offizier.

„Ich glaube, wir müssen mit dem Ruder umschalten“, sagte der Kommandant zu ihm. „Wenn es so weitergeht, dann schlägt uns die See noch die Kommandobrücke weg!“

*) mulchen = schlafen.

Fortsetzung folgt.

